Nr. 212. 35. Jahrg.

Bezugspreis:
Vierteljährl. 4,50 Mk., monatl. 1,50 Mk. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich, vom Postschalter abzuholen 1,50 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht 1,64 Mk. Unser Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,— Mk., für das übrige Ausland 4,50 Mk. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatl. 1,80 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Erscheint täglich.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

10 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die 6gespaltene Kolonelzeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 30 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 15 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 20%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, aufgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonntag, den 4. August 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Frontbewegung – Keine Kampfhandlungen.

Die Loslösung vom Feinde.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Die gestern gemeldete Loslösung unserer Truppen vom Feinde bereitete diesem eine volle Ueberraschung. Unsere Bewegungen verliefen völlig ungestört vom Feinde, der mit größter Vorsicht und teilweise unter Entwicklung stärkerer Kräfte zu folgen wagte, wobei seine nachrückenden Kräfte in unserem wirksamen Maschinengewehr- und Abwehrfeuer beträchtliche Verluste erlitten.

Siegreiche Abwehrschlacht – Stahlsaat auf Weizen!

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Westfront, 2. August.

Die militärischen Ereignisse zwischen Aisne und Marne vollziehen sich weiter nach dem Diktat der deutschen Führung. Die Engländer und Franzosen traten gestern mit teilweise neuen Kräften unter starkem Tank- und Fliegerschutz vor der Front der Armee v. Böhn zu neuen Großkämpfen an. An vielen Stellen wurden ihre Angriffe durch die deutschen Maschinengewehrwellen zerschlagen. Vor der Front einer unserer Mittelgruppen konnte eine eben frisch eingesetzte französische Angriffsdivision durch bereits tagelang im Feuer stehende Verbände über unsere Front hinaus zurückgeworfen werden. Wo wir nach rückwärts wichen, lag stundenlanges Feuer auf unseren verlassenen Stellungen. Die Flieger beobachteten an mehreren Stellen, wie der Feind seine zahlreichen Toten begrub.

Während der Fortgang der militärischen Ereignisse und der Ausgang der augenblicklichen spannungsvollen Bewegungen zuversichtlich abgewartet werden kann, steht schon heute fest, daß durch die Operationen der letzten Woche wieder ein reiches Stück französischer Erde der Vernichtung anheimgefallen ist. Der eilige französische Rückzug und der ebenso schnelle deutsche Vormarsch von Ende Mai ließen weite Strecken der Gegend zwischen Aisne und Marne fast unbeschädigt. Heute dagegen rollt die Feuer- und Todeswalze zweier starker Heere langsam und schrittweise über Städte, Dörfer und Aecker dahin, die landwirtschaftlich zu den ertragreichsten Nordfrankreichs gehören. Ich habe den nordöstlichen Zipfel der Ile de France, in der die augenblicklichen Kämpfe vor sich gehen, vor wenigen Tagen noch einmal durchquert. Soweit das Auge von den Hügeln des stark unebenen Landes reichte, dehnten sich lückenlos goldgelbe schnittreife Weizenfelder und prangende Obstkulturen aus. Im Gegensatz zu den industriereichen Nord- und den belgischen Grenzdepartements, wo der Ackerbau lediglich das Land selbst versorgt und nur der Zuckerrübenbau eine größere Rolle spielt, ist das Gebiet zwischen Aisne und Marne fruchtbarstes Weizenexportland. Ueber dieses Weizenland wälzt sich seit vierzehn Tagen ein Krieg, der die artilleristische Intensität des Stellungskriegs mit dem fortwährenden Wechsel des Schauplatzes im Bewegungskrieg vereinigt. Unter dem Sperrfeuer, den Brandbomben und den Tanks sinkt ein Quadratkilometer der diesjährigen Ernte nach dem anderen dahin. Täglich rücken neue Dörfer und Gutshöfe in die Feuerlinie der Vernichtung.

Dr. A. Köster, Kriegsberichterstatter.

Französischer Heeresbericht vom 2. August nachmittags. Im Laufe der Nacht machten die französischen Truppen neue Fortschritte nördlich der Marne.

Amerikanischer Bericht vom 2. August abends. Gestern nahmen unsere Truppen an der Ourcq-Front nach harten Kämpfen die Höhe 200 südlich von Coulonges, ferner ein Gehölz östlich dieser Anhöhe. In der Frühe begann der Feind, indem er auf weitere Anstrengungen und Versuche, unseren Vormarsch aufzuhalten, verzichtete, sich zurückzuziehen, dichtauf verfolgt von unseren Truppen. Unser Artilleriefeuer unterbrach seine Verbindung und zerstörte einen großen Teil Gerät. Unser Vormarsch, welcher schon eine Tiefe von fünf Meilen erreicht, dauert an.

Der englische Vormarsch in Nordrußland.

Besetzung von Onega — Beschießung von Archangelsk.

Moskau, 1. August. (P. T. A.) Die Verteidigung von Archangelsk wird von den Sowjettruppen sowohl vom Lande als auch vom Meere aus vorbereitet. Der Seeweg nach Archangelsk ist mit Minen besät. Die Engländer besetzten die Stadt Onega und die Ortschaft Tschekujewka am Onegafluße, 15 Werst von der Stadt Onega entfernt.

Onega liegt 200 Werst südöstlich von Kem und 150 Werst von Archangelsk. Die Besetzung Onegas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

„Prawda" meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschießen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: „Kanonen des englischen Kapitals beschießen das Archangelsk der Sowjets. Sie werden auch die Arbeiterviertel von Moskau zusammenschießen, wenn wir nicht die tschecho-slowakischen Abteilungen des englischen Stabes vernichten."

Das Räteorgan „Iswestija" schreibt in einem Leitartikel über den Plan der anglo-französischen Bourgeoisie, die Räterepublik durch den Vormarsch vom Norden, Osten und Südosten zu erdrücken: „Diesen teuflischen Plan darf man nicht sich verwirklichen lassen. Alle Kräfte der Republik müssen auf eine Durchbrechung dieser Kette gerichtet sein, mit der der anglo-französische Imperialismus unsere Freiheit zu erdrücken bestrebt ist. Es gibt keine wichtigere und weniger aufschiebbare Aufgabe für die Räterepublik."

Laut „Bednota" finden in vielen Räteinstitutionen Geldsammlungen zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner in der Ukraine statt. Eine Sammlung unter den Angestellten der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution ergab glänzende Resultate.

Miljukow hat Kiew verlassen.

Basel, 3. August. Die „Frankf. Ztg." meldet: Miljukow hat Kiew am 25. Juli verlassen.

Wie es dieser Tage hieß, soll die Abreise nicht freiwillig gewesen sein.

Die am Freitag durchgeführten deutschen Bewegungen — Zögerndes Vorgehen des Feindes — Kleinkämpfe.

Berlin, 3. August 1918, abends. Amtlich.

Keine Kampfhandlungen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. August 1918. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten v. Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittag Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-Abteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa hundert Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 31. und 32., Vizefeldwebel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

An der Venezianischen Gebirgsfront dauert die lebhaftere Gefechtstätigkeit an.

Am 31. v. Mts. hat im Südwesten einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Oberleutnant Frank Linke-Crawford im Luftkampf den Heldentod gefunden.

In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen Devoli erneut Raum gewonnen.

Der Chef des Generalstabes.

Urmia in türkischer Hand.

Der Besetzung von Täbris und Dilman, deren Bedeutung für das türkische Armenien auch die russisch-türkischen Kämpfe erwiesen haben, folgt nun die Besetzung eines weiteren wichtigen Platzes dieses Gebietes. Der türkische Heeresbericht vom 2. August meldet:

In Nordwestpersien bestreiten unsere Truppen die Gegend von Urmia von armenisch-nestorianischen, in enger Verbindung mit den Engländern stehenden Banden. Sicherungsabteilungen von uns haben die Stadt Urmia besetzt.

Urmia liegt westlich des gleichnamigen großen Sees, wurde gleich zu Beginn des Krieges mit Rußland von den Türken besetzt, mußte dann aber wieder aufgegeben werden.

Die Nestorianer sind Gebirgsstämme, die ihre jetzigen Wohnstätten seit undenklichen Zeiten halten. Als die Russen von Urmia aus nach dem Wansee vordrangen, hat der uralte Türkenhaß der Nestorianer ihnen die wichtige Hilfe vorzüglichster Schleichwegkenner verschafft.

4. August.

Zum viertenmal wiederholt sich das Datum des vielgefeierten und vielgeschmähten Tages, an dem die sozialdemokratische Fraktion im Deutschen Reichstag die ersten Kriegskredite bewilligte. Was jener Tag bedeutete, darüber ist in gelehrten Abhandlungen und leidenschaftlichen Reden, in begeisterten Ergüssen und wilden Anklagen so viel doziert und deklamiert worden, daß der klare Sinn der Entscheidung längst unter dem Trümmerhaufen der Polemik begraben liegt. Aber man muß sich nur an die Zeitumstände erinnern, um ihn wieder zu finden.

Die Sozialdemokratische Partei hatte bis zum 4. August die auswärtige Politik der Regierung aufs schärfste bekämpft, am allerschärfsten in den Wochen, die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorangingen. Den regierenden Herren stand sie mit unverhohlenem Mißtrauen gegenüber. Die gewerkschaftlichen und politischen Kämpfe hatten sich von Jahr zu Jahr verschärft, so verschärft, daß auch die besonnensten Elemente der Arbeiterbewegung an der Möglichkeit einer friedlichen Lösung zu zweifeln begannen. Alle Wege einer ruhig geordneten Entwicklung schienen verbarrikadiert, in der Luft lag Massenstreikstimmung.

Da kam, was die Sozialdemokratie vergeblich zu hindern versucht hatte: der Krieg, und die sozialdemokratische Fraktion bewilligte die geforderten Kredite. Warum? Hatte sie über Nacht segnen gelernt, was sie am Tage zuvor verflucht hatte? Uebernahm sie die Mitverantwortung für eine Politik, der unterlegen zu sein sie als eine Katastrophe für sich und die Menschheit empfinden mußte? War ein plötzliches Vertrauen in ihr erwacht zu denen, denen sie bis dahin aufs äußerste mißtraut hatte? Oder glaubte sie, daß alle Klassengegensätze für alle Zeit fortgewischt seien und daß Kapital und Arbeit fürder friedlich miteinander weiden würden wie Wolf und Lamm in der Prophezeiung des Jesaias?

Nichts von alledem! In dem Augenblick, in dem wir uns vor die ungeheure und nie erlebte Tatsache eines ausbrechenden Weltkrieges gestellt sahen, empfanden sie und wir alle nichts anderes als tiefe Sorge um das deutsche Volk, das in den Kampf mit einem gewaltig überlegenen Gegner eintrat. Hinter ihr traten alle Erinnerungen an die Vergangenheit, alle anderen Gedanken an die Zukunft zurück. Nur eine Frage war lebendig in uns allen: Wie würde Deutschland im Ringen gegen eine vielfache Uebermacht bestehen können?

Darum bekannten wir uns damals, wie heute noch, zur Landesverteidigung. Und weil in solchen Fragen kein Wenn und Aber möglich ist, wählten wir die klarste, unzweideutigste Form des Bekenntnisses, bewilligten wir die Kriegskredite. Die Fraktion hätte ja freilich auch sagen können: „Die Kredite bewilligen wir nicht, aus diesen und jenen ausgezeichneten Gründen, aber Ihr dürft deswegen nicht glauben, daß uns das Schicksal Deutschlands im Kriege gleichgültig ist." Wen hätte eine solche schielende Auskunft befriedigt?

Nein, die große geschichtliche Situation forderte eine ganze Entscheidung. Niemand dürfte im Zweifel darüber sein, daß wir deutschen Sozialdemokraten der deutschen Minderzahl im Kampfe gegen die russisch-englisch-französische Ueberzahl unsere volle Unterstützung leihen wollten. Was wir machen, machen wir ganz, oder wir machen es besser gar nicht!

Keiner kann dem Schicksal in die Karten sehen, niemand konnte am 4. August 1914 den Ausgang des blutigen Spiels, niemand kennt ihn auch heute. Gesetzt den Fall, es wäre damals eingetreten, was durchaus nicht so unwahrscheinlich war, Deutschland wäre in einem unglücklichen Feldzug bis zur Vernichtung geschlagen worden — wie hätten wir dann vor dem deutschen Volke dagestanden, wenn wir nicht zuvor unsere Pflicht am Ganzen voll und in jeder Beziehung erfüllt hätten?

Was damals galt, gilt aber auch noch heute! Es wäre wahrhaftig verfehlt, wenn man die Kreditverweigerung als eine Art Luxus betrachten wollte, den man sich gestatten kann, weil man ja ohnehin siegt. Wenn solche Auffassungen entstehen konnten und wenn sie auf die Haltung mancher Politiker mehr Einfluß gewannen, als diese vielleicht selbst zugestehen wollen, so trägt die Rosigmalerei der Offiziellen daran ebensoviel schuld wie das voreilige Sieg- und Eroberungsgeschrei der Nichtoffiziellen. Wenn uns täglich gesagt wird, daß die Feinde heute schon am Boden liegen und daß wir morgen ihnen werden nehmen können, was uns gefällt, dann kann man sich nicht wundern, wenn die Meinung entsteht, Deutschland könne auch von innen her ohne weiteren Schaden einen ordentlichen Puff ertragen!

Von solchen Illusionen ist das deutsche Volk in den letzten Tagen zur Wirklichkeit zurückgeführt worden, und es erkennt den ungeheuren Ernst der Lage. Ihn verschleiern zu wollen, ist ein gutgemeintes, aber schädliches Beginnen. In dieser Beziehung können wir wirklich auch von unseren Gegnern lernen — nicht von den Franzosen, wohl aber von den Eng-

ländern. Wie oft sind hierzulande Stimmen der englischen Presse zitiert worden, in denen die Größe der deutschen Gefahr und die schwer bedrohte Lage des eigenen Landes in der aufrichtigsten Weise geschildert wurde! So holt England aus seinem Volke die letzte Kraft heraus. Hätte es einen schließlichen Sieg lächelnd für eine glatte Selbstverständlichkeit erklärt, wie viele wären schon mit den Händen in den Hosentaschen nach Hause gegangen!

Haben also auch wir den Mut, auszusprechen, daß ein Krieg, solange er nicht beendet, auch noch nicht gewonnen ist und daß er auch verloren werden kann! Haben wir den Mut, auszusprechen, daß Deutschland auch heute noch gegen eine Uebermacht steht. Im Westen kämpfen Deutsche, nur Deutsche gegen Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und ihre ungezählten Hilfsvölker. Es ist heute, wie vor vier Jahren — vierter August!

Deutschland würde in diesem Kampfe unterliegen müssen, wenn ihm nicht alle physischen und moralischen Kräfte seines Volkes zur Verfügung ständen, und es wäre schon längst unterlegen, wenn das Drittel des Volkes, das vor dem Krieg zur sozialdemokratischen Fahne stand, nicht in jeder Beziehung seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt hätte. Diese für die Zukunft äußerst wichtige Tatsache wollen wir uns nicht verdunkeln und nicht verkümmern lassen!

Daß das sozialdemokratische Volksdrittel in der Abwehr äußerer Gefahr mit den beiden anderen Volksdritteln zusammensteht, daß es die Niederlage Deutschlands so wenig wollen kann, wie das ganze Volk sie wollen kann, das und gar nichts anderes ist der klare Sinn des vierten August. Und wenn man sagt, daß durch die Haltung der Sozialdemokratie der Krieg verlängert worden sei, so ist das nur in dem Sinne richtig, daß ohne den Dienst der sozialdemokratischen Massen am Ganzen der Krieg wahrscheinlich schon längst geendet hätte — mit dem Zusammenbruch Deutschlands!

Damit ist, glauben wir, klar genug gesagt, wofür die deutsche Sozialdemokratie die Verantwortung nicht übernehmen konnte. Daß sie damit anderen ihre Verantwortung abgenommen hätte, ist ein Trugschluß. Die Sozialdemokratische Partei hat in diesem Kriege nie die Politik der anderen, sondern stets die ihre getrieben, und die allein sie vor ihren Mitgliedern und vor dem Volk zu verantworten bereit ist. Sie wird ihren Weg zu Ende gehen, ihrem Volke treu, treu sich selbst!

Russisch-finnische Uebereinkunft.

Kamenews Befreiung.

Moskau, 1. August. (P. T. A.) Zwischen den Regierungen Rußlands und Finnlands fand am 31. Juli eine Uebeinkunft statt, wonach alle russischen Bürger, die aus politischen Gründen in Finnland verhaftet waren, darunter auch Kamenew, sofort befreit werden. Dafür werden die finnischen Bürger, welche aus Repressivmaßregeln in Rußland verhaftet wurden, ebenfalls in Freiheit gesetzt. Der Austausch wird auf der Station Bjeloostrow erfolgen. Dieser Vertrag ist von finnischer Seite von dem deutschen Legationsrat Riezler und für Rußland vom Kommissar Tschitscherin unterschrieben worden.

Oberste Heeresleitung und militärische Lage

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)
(Verspätet eingetroffen.)

Westfront, 2. August.

Von einer Frontreise zurückkehrend, passierte ich heute das Große Hauptquartier und wurde von Feldmarschall Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister empfangen.

General Ludendorff äußerte sich zunächst über die militärischen Ereignisse der letzten 14 Tage offen folgendermaßen:

„Der strategische Angriffsplan ist nicht geglückt, er blieb auf den taktischen Erfolg beschränkt. Wir gaben die Fortführung des Angriffs auf, weil der Feind unserem Schlag auswich und die Durchführung des Angriffs uns unverhältnismäßig große Opfer gekostet hätte. Auf solche Wechselfälle in einem Krieg von dem Ausmaß des gegenwärtigen muß jedes Volk gefaßt sein.

Ich habe im Osten drei große Rückzüge geleitet. Blicken wir heute auf den Ostkrieg zurück, so haben nicht nur unsere Siege, sondern auch feindliche Gegenoffensiven zu dem glücklichen Ende beigetragen. Genau so muß der Westkrieg als einheitliche große Schlachthandlung mit den notwendigen Wechselfällen betrachtet werden.

Dem Entschluß und den Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers bei der letzten Gegenoffensive kann man Anerkennung nicht versagen. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat die Maßnahmen als richtig vorausgesetzt und erwartet. In der gegenwärtigen Abwehrschlacht ist unsere Aufgabe, den Plan des entscheidenden feindlichen Erfolges zu vereiteln. Operieren heißt Bewegung. Auch der Feind denkt: Wir haben mit dem 19. Juli die Schlacht fest in der Hand. Die Schlacht muß den Gegner große Opfer kosten. Dieses Ziel müssen wir mit möglichst geringen eigenen Opfern zu erreichen suchen.

Wir überlassen aufgegebenes Gelände dem Feind planmäßig. Geländegewinn und Namen wie die Marne sind Schlagworte, wohl geeignet, Augenblicksstimmung zu erzeugen, aber ohne jede Bedeutung für den Ausgang des Krieges.

Was die Zukunft betrifft, so unterschätzen wir nicht den Zuwachs an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und afrikanische Hilfsvölker erhält; um so wichtiger sind die schweren Verluste, die der Feind bei seinen Angriffen täglich erleidet.

Was wir zunächst weiter tun werden, kann ich hier natürlich nicht sagen. Nur das eine noch: Wir sind nach wie vor von fester Zuversicht erfüllt."

Mit der ihm eigenen Schärfe und Klarheit sprach der General diese Worte, als Mann, der weiß, was er in vier Kriegsjahren geleistet, der weiß, was er will und der die Energie in sich fühlt, diesen Willen dem Feinde aufzuzwingen.

Hindenburg selber, der kurz danach uns gegenüberstand, widerlegte durch sein gesundes Aussehen und die Frische seiner Darlegungen am besten die Todes- und Attentatsgerüchte, deren sich in den letzten Monaten die Legende bemächtigt hat. Ueber den Rahmen des rein Militärischen hinaus, wie immer gleich ins Menschliche übergreifend, sprach er in schönen, aber schlichten Worten über die jüngsten Leistungen der deutschen Heere in Angriff und Abwehr.

„Wie früher im Stellungskrieg, haben sich auch jetzt bei den Bewegungskämpfen im freien Felde unsere Truppen den feindlichen wieder überlegen gezeigt. Bei den schwierigen Zuführverhältnissen im Marnebogen haben Kolonnen und Eisenbahner teilweise im feindlichen Feuer Großes vollbracht. Wir haben unsere Linie in den letzten Tagen in günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch bessere Zufuhr zu erleichtern. Unsere Zuversicht ist unerschüttert. Zwar sind vier Jahre dieses Krieges keine Kleinigkeit, wir alle sehnen uns nach Frieden, aber es muß ein Friede in Ehren sein. Und das wird er sein, es hilft alles nichts. Wenn wir uns weiter so bewähren wie in diesen vier Jahren, werden wir's schaffen!"

Dr. A. Köster, Kriegsberichterstatter.

Feldmarschall Eichhorns Ermordung.

Wie die Tat geschah.

Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn meldet der Berichterstatter des „Hamburger Fremdenblatts" folgendes:

Mittags gegen 1½ Uhr kehrte Feldmarschall von Eichhorn aus dem Kasino zurück. Der Heimweg über die Jekaterinenstraße war die einzige Erholung, die er sich von der anstrengenden Tagesarbeit gönnte. Der natur- und lebensfrohe Feldmarschall näherte sich seinem Hause. Die im Nebengebäude untergebrachte Wache war, wie mir die Ordonnanz aus dem gegenüberliegenden Kasino erzählte, eben aus dem Gewehr getreten. An der Ecke hielt eine einzige Droschke, die, wie sich später herausstellte, den Attentäter gebracht hatte. Auf der mittags leeren Straße zwischen der Stabswache und dem Kiosk blieb ein elegant gekleideter junger Mann von der Art der vielen Kiewer Nichtstuer stehen, als ob er sich das Bild der ins Gewehr getretenen Grenadiere ansehen wollte. Plötzlich durchdrang ein außerordentlich scharfer Knall die Luft. Ein von einer Feuergarbe begleiteter Regen von Splittern wurde sichtbar. Dann kam nach der Erschütterung die große Stille sekundenlanger Erstarrung und des unbeschreiblichen Wehs des auf dem Bürgersteig vor seiner Gartentür liegenden Feldmarschalls und des jungen über und über mit Blut bedeckten Adjutanten.

Die ganze Wache hatte den Bombenwurf gesehen, ihn aber nicht verhindern können. Der Attentäter hatte die zylinderförmige Bombe, die so klein war, daß er sie in der hohlen Hand verborgen halten konnte, blitzschnell von rückwärts auf die eben Vorbeigekommenen geworfen. Gefüllt war sie mit einem äußerst starken brisanten Sprengstoff. Wie der Attentäter später zugab, war sie besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden.

Der Knall und die Gewehrschüsse der den Mörder verfolgenden Wache waren weithin gehört worden. Unter den ersten an dem Tatort Erschienenen war der Hetmann, der im Laufschritt aus seinem nahen Palais herbeigeeilt war. Ich hatte Gelegenheit, den Hetman in diesen Minuten zu beobachten. Im warmen Impuls bundesbrüderlicher Freundschaft küßte er den Feldmarschall. Dieser schlug die Augen auf und antwortete mit einem Lächeln. Darauf schöpften wir die Hoffnung, daß der Feldmarschall nur leicht verwundet wäre. Der Befund zweier Militärärzte, die ebenfalls in wenigen Minuten zur Stelle waren und nur Fleischwunden feststellen konnten, bestärkte uns darin. Viel ernster war die Lage des Hauptmanns, dem die unmittelbar hinter seinen Füßen aufgeschlagene Bombe beide Beine zerschmettert hatte. In tiefer Bewußtlosigkeit wurde er notverbunden und nach dem deutschen Feldlazarett gebracht, der Feldmarschall auf einer Handbahre nach dem nahen ukrainischen General-Kauffmann-Hospital.

Inzwischen hatte die Unglücksbotschaft wie ein Lauffeuer die Stadt durchflogen. In den Abscheu, den die meisten ehrlich bezeugten, mischte sich Angst und Sorge um das eigene Schicksal. Die bange Frage nach den Folgen der tierischen Tat waren auf aller Gesicht zu lesen. Unzählige Male hörte man die Frage: „Was werden die Deutschen tun?" Als durch den Stab des Hetmans bekannt wurde, daß der Mordgeselle ein Russe sei, machte die nervöse Unruhe der Bevölkerung einer gewissen Befriedigung darüber Platz, daß es kein Ukrainer war.

Lloyd George, die Vorzugszölle und die Liberalen.

Nach dem Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt die liberale „Westminster Gazette": Die Ansprache Lloyd Georges an die Abordnung von Fabrikanten, in der er erklärte, daß die Einführung von Reichsvorzugszöllen beschlossen ist, bedeutet, daß er sich endgültig auf die Seite der Tarifreformer gestellt hat. Das Blatt benutzt diese Gelegenheit, um Lloyd George den Krieg zu erklären und schreibt: Seine Erklärung wundert uns absolut nicht. Sie ist eine logische Folge davon, daß er sich den Leuten verschrieb, die auf die feindlichen Untertanen Jagd machen und ein Beweis mehr dafür, daß er allmählich die abschüssige Bahn hinuntergleitet, die längs des Opportunismus zur Reaktion führt. Die „Westminster Gazette" erinnert daran, daß auch Joseph Chamberlain und andere versuchten, eine nationale Partei zu bilden, in der die guten Eigenschaften des Radikalismus und des Konservatismus vereinigt sein sollten. Alle derartigen Versuche seien auf dasselbe hinausgelaufen, nämlich, auf den Untergang der Toryparlei. So werde es auch Lloyd Gorge und allen denen ergehen, die ihm bei seinem Kreuzzug Gefolgschaft leisten.

Das Blatt bespricht sodann die Folgen, die die protektionistische Politik für die internationalen Beziehungen haben würde und gelangt zu dem Schlusse, daß sie die Aussicht auf einen guten Frieden zerstören und das Ideal des Völkerbundes unterminieren würde. Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" sagt, daß der scharfe Gegensatz in dieser Streitfrage schon lange latent vorhanden gewesen sei, aber jetzt infolge des Bevorstehens der Neuwahlen stärker ans Licht trete.

Die liberalen Morgenblätter folgen dem Beispiel der „Westminster Gazette" und bezeichnen die neue protektionistische Politik als eine Trennung der Wege. „Daily Chronicle" erklärt, daß eine gegen Deutschland gerichtete von der Kriegsdauer abhängige Zollpolitik mit dem Grundsatz des Völkerbundes und mit der Anwendung der wirtschaftlichen Waffe, um Deutschland zum Beitritt zu diesem Bunde zu bewegen, unvereinbar sei. Das Blatt bestreitet die Behauptung Lloyd Georges, daß die Einführung von Homerule notwendig sei, um England in erster Linie die Einfuhr von Rohstoffen aus den Dominions zu sichern. Aus Bordens letzter Erklärung gehe doch gerade hervor, daß die Dominions England keine Vorzugszölle aufdrängen wollen und auch ein Zusammengehen mit England nicht davon abhängig machen. Die Dominions seien sich des Wertes des einigen Vorgehens des ganzen britischen Reiches auch so bewußt.

Sowohl „Daily News" als auch „Daily Chronicle" legen den Nachdruck auf die undeutliche Art, in der Lloyd George sich über die Vorzugszölle ausgelassen hat. „Manchester Guardian" schreibt: Die Rede Lloyd Georges habe offenbar den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen und Bonar Laws Rede laufe deshalb auf eine Entschuldigung hinaus. Das Blatt legt der Ankündigung Lloyd Georges wenig Wert bei und nennt sie rein akademisch. Es ist der Ansicht, daß Lloyd George eine viel zu feine Nase habe, um nicht zu wissen, daß die Stimmung äußerst stark gegen die Vorzugszölle gerichtet ist.

Man wird deshalb vermuten dürfen, daß diese feine Nase Mittel aufspüren wird, die Schutzzollfrage aus der Mitte der Wahlkämpfe, wohin die Liberalen sie bringen möchten, wegzutaschenspielern. Das Mittel gibt der Krieg. Alle politischen Richtungen in England rechnen damit, daß Lloyd George Khakiwahlen machen wird, deren Parole stark genug ist, um alle anderen politischen Fragen — also auch die Frage der Vorzugszölle — aus dem Vordergrund verschwinden lassen.

Der Kampf in Rußland.

Amsterdam, 3. August. Ein Petersburger Telegramm besagt, der amerikanische Generalkonsul überreichte Tschitscherin eine Note, in der es heißt, daß kein Grund zu der Ansicht vorliege, die allgemeine politische Lage habe infolge der Abreise der alliierten Gesandten von Wologda sich geändert. Der englische Gesandte, sowie der französische und der italienische Generalkonsul haben die Absicht, in Moskau zu bleiben, so lange sie diejenigen Vorrechte, auf die sie ein Anrecht besitzen, genießen, insbesondere in erster Linie den direkten Verkehr mit ihren Regierungen.

*

Batavia, 29. Juli. Wie die Niederländisch-Indische Preß-Agentur erfährt, hat die japanische Regierung 70 000 Tonnen Exportschiffe gechartert, um Truppen nach Sibirien zu überführen. Das „Algemeen Handelsblad" bemerkt dazu: Wir brauchen nicht darauf hinzuweisen, daß die Transportschiffe nicht in Niederländisch-Indien, sondern in Japan gechartert worden sind. (Anm. des W. T. B.: Aus der Meldung der Niederländisch-Indischen Preß-Agentur geht das noch keineswegs hervor.)

Der Verrat Murawjews.

Moskau, 29. Juli. (Verspätet.) (P. T. A.) Auf Verordnung des Befehlshabers aller Sowjettruppen, die gegen die Tschecho-Slowaken operierten, des Obersten Wazeitis, zogen sich die Sowjettruppen von Jekaterinburg zurück, da die Verteidigung dieser Stadt unzweckmäßig geworden war infolge der durch den Verrat des linken Sozialrevolutionärs Murawjew hervorgerufenen Folgen. Der frühere Befehlshaber der Sowjettruppen, Murawjew, sandte am 6. Juli, nachdem er die Nachricht über den Aufstand der linken Sozialrevolutionäre in Moskau erhalten hatte, an alle Armeen den Befehl, daß die Deutschen Orscha eingenommen hätten und nach Moskau vorgingen, und traf die Anordnung, daß alle Armeen ihre Positionen gegen die Tschecho-Slowaken verlassen und eilig nach Moskau gehen sollten. Bis aus Moskau von der Sowjetregierung der Widerruf und der Befehl kam, Murawjew zu erschießen, waren die Sowjettruppen, die an die Verfügung Murawjews glaubten, von der Wolgalinie zurückgegangen, indem sie die Städte Syfran, Wolsk und andere Punkte räumten. Die Tschechen setzten sofort über die Wolga und nahmen die geräumten Städte, wie auch verschiedene Ortschaften, welche Zentral-Rußland mit Jekaterinburg verbinden, ein. Aus Jekaterinburg waren die Sowjettrupen, dem erwähnten Befehl Murawjews folgend, ebenfalls ausgezogen und nach Moskau vorgerückt. Dem neuen Oberbefehlshaber der Sowjettruppen Wazeitis gelang es in den letzten zwei Wochen, die Tschecho-Slowaken wieder zur Wolga zurückzudrängen, von neuem Wolsk und einige andere Städte einzunehmen und den Angriff im Wolgarayon nach einem neuen Plan zu beginnen, nachdem er aus strategischen Berechnungen die Front am Ural ausgeglichen hatte, zu welchem Zwecke er zeitweilig Jekaterinburg aufgeben mußte.

Proletarische Offiziere.

Moskau, 1. August. (P. T. A.) Zur Bildung des Offizierkorps aus Arbeitern selbst besteht seit Ende April eine Reihe von Militärschulen mit viermonatigem Kursus. Dank dieser Maßnahme wird im August eine große Anzahl von Arbeitern in der Sowjetarmee Offiziersstellen einnehmen und dadurch den Mangel an proletarischen Offizieren beseitigen. Bisher wurde der Offiziersbestand der Sowjetarmee durch frühere Offiziere der zaristischen Armee ergänzt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei Aufständen der Weißen Garde und überhaupt bei Zusammenstößen mit den Feinden der Sowjetrepublik sehr viele Offiziere sofort auf die Seite der Feinde übergingen, wie in Jaroslaw, im Murman, Murow und in anderen Orten, oder daß sie die Operationen aufhielten. In die Akademie des Generalstabs werden seit Ende Mai ebenfalls nur solche Personen aufgenommen, deren Ergebenheit gegenüber den Sowjets erprobt ist. Die in der Akademie des Generalstabs mit Anstrengung aller Kräfte durchgeführte Arbeit ist auf einen achtmonatigen Kursus berechnet.

Meuternde Tschecho-Slowaken.

Moskau, 1. August. (P. T. A.) In den tschecho-slowakischen Truppen befinden sich sehr viele frühere Offiziere der zaristischen Armee. Ihre Zahl wächst immer mehr an. Das grausame reaktionäre Regime, das in den von den Tschecho-Slowaken eingenommenen Orten von den adeligen Offizieren geübt wird, führte dahin, daß die rechten Sozialisten anfingen, sich von den tschecho-slowakischen Truppen zu entfernen und daß unter den Tschecho-Slowaken selbst Trennungen begannen. Nach eingegangenen Meldungen fanden in verschiedenen Orten Versammlungen von tschecho-slowakischen Abteilungen statt, in welchen den russischen Offizieren die Forderung ausgesprochen wurde, sie endlich über Wladiwostok nach Frankreich zu schaffen, wie es ihnen versprochen war. So mußten z. B. in Orenburg zwei Tschecho-Slowaken-Regimenter und die Kosaken Dutows mit Waffengewalt ein anderes tschecho-slowakisches Regiment, das zusammen mit den Fabrikarbeitern der Stadt versucht hatte, eine Empörung zugunsten der Wiederherstellung der Sowjetmacht zu bewerkstelligen, zur Ruhe bringen.

Chinas neue Nationalversammlung.

Haag, 3. August. „Times" meldet aus Shanghai: Die chinesische Presse berichtet, daß zahlreiche Mitglieder der neuen Nationalversammlung nach Peking kommen und daß man ihnen und ihrem Personal freies Geleit geben wolle. Die Stadt bietet ihnen einen festlichen Empfang. Die Anhänger von Tuan-tschi-Jui haben, wie verlautet, eine starke Mehrheit erzielt. Nach den letzten Berichten ist jedoch unter ihnen eine gewisse Uneinigkeit entstanden. Die Chiao-Tung-Partei befindet sich in der Minderheit. Sie wird aber von Ling-shi-Yi geführt, der als einer der tüchtigsten Männer Chinas gilt.

Groß-Berlin

Bayrischer Futterneid.

Mensch, hafte Töne! kommt aus Bayern,
dem Paradies von Speck und Eiern,
'ne ausgewachsene Kriegserklärung
von wegen uns'rer Fleischernährung.

Berlin — was Beine hat am Rumpfe,
— nicht zu vergessen — Geld im Strumpfe,
beeilt sich, hierorts abzustreben,
um an der Isar fettzuleben.

Was noch am Strand der Spree geblieben,
darf Sonntags nicht zu seinen Rüben
an Waldows dürren Knochen nagen —
der Bayer kann es nicht vertragen

und trägt beileibe kein Bedenken,
die karge Ladung zu versenken.
(Wohl mit der Hoffnung, sie den Kiefern
der Bajuwaren auszuliefern.)

Daraus wird nichts! Die fünfzig Grämmer,
sind für Berlins geduld'ge Lämmer
der Kriegsersatz für all die Sachen,
woraus die Bayern Knödel machen.

Paulchen.

Im Verdacht des Fahrgeldbetruges.

Wie leicht man unter der Herrschaft des neuen Straßenbahnstrafrechts in den Verdacht geraten kann, ein Fahrgeldbetrüger zu sein und als solcher behandelt zu werden, das habe ich am zweiten Tage der Geltung besagten Strafrechts in sehr unangenehmer Weise empfunden.

Am Halleschen Tor besteige ich einen Wagen der Linie 1. Zunächst gelingt es mir nicht, mich der viel beschäftigten, nicht sehr umsichtigen Schaffnerin bemerkbar zu machen als jemand, der einen Fahrschein lösen möchte. So wird die erste Haltestelle passiert, die zweite ist in der Nähe und jetzt erst habe ich Gelegenheit, die Schaffnerin durch einen Wink herbeizurufen, ihr einen Markschein hinzuhalten und einen Achterfahrschein zu fordern. — Die „Achter" sind ausverkauft, die Schaffnerin bietet mir einen Doppelfahrschein an. — Den lehne ich ab, denn ich weiß nicht, ob ich bis zum Ablauf des nächsten Tages noch eine Fahrt machen werde.

„Dann müssen Sie einen einfachen Fahrschein zu 15 Pf. nehmen," sagt die Schaffnerin.

Daß ich das muß, will mir nicht einleuchten. Ich meine dagegen, wenn ich den gewünschten „Achter" nicht bekommen kann, die Fahrt aber nicht teurer bezahlen will als ich nötig habe und deshalb an der nächsten Haltestelle absteige, daß ich dann getan habe, was man von einem Fahrgast in meiner Lage äußersten Falles verlangen kann. Doch was gilt die Meinung eines Fahrgastes, wenn die durch anstrengenden Dienst überreizte Schaffnerin, die sich als ausführendes Organ der Straßenbahnstrafrechtspflege fühlt, anderer Meinung ist!

„Ich lasse sie nicht hinaus! Sie sind zwei Fahrstellen vorbeigefahren, ohne sich zu melden (!). Sie müssen einen Fahrschein lösen!" ruft mir die Schaffnerin laut und erregt zu.

Jetzt wird das Publikum aufmerksam — Blicke richten sich auf mich, welche sagen: „Aha, ein Betrüger!" — Vergebens versuche ich, der Schaffnerin gegenüber mein Recht zu vertreten. Inzwischen war die dritte Haltestelle passiert. An der vierten versuche ich abzusteigen, doch die Schaffnerin sperrt mir mit ihrem Körper den Ausgang und ruft den Fahrer zu Hilfe: „Der Herr hat keinen Fahrschein und will nicht bezahlen."

Der Fahrer packt mich mit derben Fäusten, als ob er auf der Stelle einen Akt rächender Straßenbahnjustiz an mir vollstrecken wollte. Mein Versuch, den wahren Sachverhalt aufzuklären, hat keine Wirkung. Man hört nicht auf mich, ich bin gerichtet.

Der Wagen hält, zwei, drei nachfolgende Wagen können nicht weiter. Fahrgäste und Straßenbahnpassanten sammeln sich an. Von verschiedenen Seiten werden Aeußerungen gegen mich geschleudert, die nicht nur den guten Ton, sondern auch den § 185 des Reichsstrafgesetzbuches gröblich verletzen.

Als der mich immer noch festhaltende Fahrer aus dem Munde der Schaffnerin hört, daß ich einen „Achter" forderte, sie aber keinen solchen habe, mögen ihm Zweifel an meiner Schuld aufgestiegen sein. Er läßt mich los, der Schaffner eines anderen Wagens verkauft mir einen „Achter" und die Fahrt wird fortgesetzt. Doch ich bin noch lange die Zielscheibe beleidigender Aeußerungen eines Fahrgastes, dem die Schaffnerin eifrig sekundiert. Ich versuche, den schimpfenden Fahrgast zu belehren, daß er den Hergang nicht kennt und mich falsch beurteilt. Mit erneuten Beleidigungen weist er mich ab. Es bleibt mir nichts übrig, als mich resigniert in mein Schicksal zu ergeben und mich mit dem Bewußtsein zu trösten, daß gegen — menschliche Schwächen selbst Götter vergebens kämpfen.

Nach dieser Erfahrung ist die Befürchtung wohl berechtigt, daß die von der Straßenbahndirektion bekundete Absicht, ihr Strafrecht loyal — unter Mitwirkung der Fahrgäste — durchzuführen, scheitern muß an der Nervenverfassung der Personen, die mit der Handhabung des Strafrechts betraut sind.

Wie man in den ersten Wochen des Krieges überall Spione zu sehen glaubte, so wittert man jetzt unter der Herrschaft des Straßenbahnstrafrechts überall Fahrgeldbetrüger.

Der „Ueberschuß" im Lebensmittelgeschäft.

Recht interessante Aufklärungen über das Entstehen eines Ueberschusses in Lebensmittelverkaufsstellen gab der Vertreter der Großbäckerei von Karl Goldacker, die sich jetzt im Kriege auch mit dem Verkauf von Zucker, Mehl, Honig und anderen Lebensmitteln befaßt. Die die Klage erhebende Filialistin verlangt eine Kaution von 200 M. zurück, die ihr wegen eines angeblichen Mankos von 300 M. vorenthalten wird. Die Klägerin Frau K. hatte aber, wie sich in der Verhandlung herausstellte, nach der Abgangsinventur kein Manko, sondern einen Ueberschuß, der nach ihrer Angabe 120 M., nach der Behauptung der Beklagten nur etwa 60 M. betragen haben soll. Erst nach dem Ausscheiden der Filialistin soll sich herausgestellt haben, daß eine Magistratslieferung versehentlich in der Inventur nicht mit berücksichtigt wurde. Die Klägerin bestritt die Richtigkeit dieser Rechnung und stützte sich auf ihre Abgangsinventur, sie wies auch darauf hin, daß Ueberschüsse ihrer früheren Inventuren zugunsten der Firma gingen. Der Vorsitzende fand es nun auffallend, daß das beklagte Unternehmen die Ueberschüsse zwar ruhig hin nimmt, ein etwaiges Manko jedoch von der Filialistin ersetzt haben wolle. Ebenso wie beim Ueberschuß könne es sich doch auch beim Manko um einen Aufnahmefehler handeln, denn ein wirklicher Ueberschuß könne doch gar nicht vorhanden gewesen sein. Dieser auch von den Beisitzern geteilten Auffassung trat der Vertreter der Beklagten entschieden entgegen. Nach seiner Meinung müsse jedes Lebensmittelgeschäft Ueberschuß haben. So werde beim Brotverkauf der Betrag immer nach oben abgerundet, und beim Verkauf von Honig, Mehl usw. werde so knapp gewogen, daß ein Ueberschuß herauskommen müsse. Die Verkäuferinnen wiegen überhaupt ständig zu ihren Gunsten.

Das Gericht hielt auch nach dieser Erklärung des Vertreters nicht für verständlich, warum die Klägerin jetzt die Kaution einbüßen soll, wenn die Firma die früheren Ueberschüsse an sich nahm. Dem Wunsche des Vertreters gemäß vertagte es die Sache, gab ihm aber den dringenden Rat, dem Beklagten die Anerkennung der Forderung zu empfehlen, da der Anspruch der Klägerin begründet erscheint.

Wie aus dem vorstehenden Bericht zu ersehen ist, befolgt die Firma Goldacker eine eigenartige Geschäftspraxis. Sie hat festgestellt, daß ihre Verkäuferinnen so knapp wiegen, daß Ueberschüsse erzielt werden müssen. Das heißt auf deutsch, daß das Publikum die reelmäßig bezahlte Ware nicht erhält, sondern die mitgegebene Umhüllung sich mit einwiegen lassen muß. Das ist nach den wiederholten Erklärungen der zuständigen Behörden unzulässig und kann infolgedessen auch der Firma Goldacker nicht unbekannt geblieben sein. Die Firma wäre daher ihres Renommees wegen schon verpflichtet gewesen, mit dem allergrößten Druck auf ihre Angestellten dahin zu wirken, daß jeder Käufer sein richtiges Gewicht, und zwar nicht das Bruttogewicht, erhält. Statt dessen verfährt die Firma aber direkt umgekehrt. Sie weiß, daß ihr Personal die Kundschaft übers Ohr haut und steckt den dadurch erzielten Ueberschuß ruhig in ihre Tasche. Entsteht aber ein Manko, so hat dieses die betreffende Filialistin von ihrer Kaution zu bezahlen. Käme also eine Filialistin auf die eigentlich selbstverständliche Idee, die Kundschaft reell bedienen zu wollen und machte dabei Manko, so muß sie diesen idealen Versuch mit einem Teil ihrer Kaution bezahlen. Daß es bei dieser Geschäftspraxis der Firma das Bestreben der Filialistinnen sein muß, Ueberschüsse herauszuwirtschaften, um nicht die Kaution zu verlieren, ist ziemlich verständlich.

Wir wünschen aber, daß die Firme Goldacker eine Geschäftspraxis einschlägt, bei der das Publikum vor Uebervorteilungen durch das dortige Personal geschützt wird.

Die Kleidersammlung und die Heeresangehörigen.

Die Reichsbekleidungsstelle macht folgende Mitteilung:

An der Front sind verschiedentlich beunruhigende Gerüchte verbreitet, daß die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige, bei der Reichskleidersammlung auch die Zivilkleidung der im Felde stehenden Soldaten zu beschlagnahmen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt keineswegs, den Leuten draußen, die für uns kämpfen, daheim ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wegzunehmen.

Heeresangehörige, die im Felde stehen, können selbstredend nicht zur Abgabe einer Bestandsanzeige aufgefordert werden. Da diese Aufforderung nach Sinn und Wortlaut der Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle nur an die Personen zu richten ist, die voraussichtlich einen abgabefähigen Anzug besitzen, kommt die Ehefrau für die Abgabe einer Bestandsanzeige nicht in Betracht. An die Ehefrauen der im Felde stehenden Heeresangehörigen dürfen daher die Kommunalverbände die Aufforderung zur Anzeige des Bestandes der Anzüge ihrer Ehemänner nicht ergehen lassen.

Dazu möchten wir zunächst bemerken, daß wir bisher der Ansicht waren, die Reichsbekleidungsstelle wolle überhaupt nur die entbehrlichen Kleidungsstücke einziehen. Wenn sie jetzt versichert, sie beabsichtige nicht, den im Felde stehenden Soldaten „daheim ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wegzunehmen", so muß dadurch der Verdacht erweckt werden, daß eine solche Absicht der Zivilbevölkerung gegenüber allerdings bestehe. Indessen mag hier die unbeholfene Ausdrucksweise des Reichsbekleidungsstilisten die Schuld tragen, und wir wollen diese Frage vorderhand auf sich beruhen lassen.

Bedenklicher erscheint uns die Tatsache selbst, daß alle im Felde stehenden Heeresangehörigen von der Bestandsanzeige befreit sein sollen. Denn unbeschadet der Rücksichtnahme, die wir denen schuldig sind, die draußen für uns kämpfen, verstehen wir nicht recht, weshalb wohlhabende, reiche und schwerreiche Leute, die zu den Fahnen einberufen sind und daheim über große, den notwendigen Bedarf weit übersteigende Vorräte an Zivilkleidern verfügen, die sie während der Dienstzeit überdies gar nicht benutzen, von der Bestandsaufnahme und Ablieferung befreit sein sollen. Wir sind der Meinung, daß die Bestandsaufnahme und die eventuelle Beschlagnahme der Kleidungsstücke, wenn sie sich schon nicht vermeiden läßt, grundsätzlich vom Jahreseinkommen abhängig gemacht werden muß. Und unter dieser Voraussetzung vermögen wir nicht einzusehen, weshalb man von der Inanspruchnahme reich begüterter Heeresangehöriger, die über entbehrliche Zivilkleidervorräte verfügen, Abstand nehmen sollte.

Die Reichsbekleidungsstelle verzichtet auf die geplante Ausmietung.

Wie vor kurzem gemeldet wurde, trug sich die Reichsbekleidungsstelle mit der Absicht, sämtliche Räume des Hauses Prager Straße 6 für ihre Zwecke zu mieten. Dadurch wären die achtzehn Mieter des Hauses gezwungen worden, sich neue Wohnungen zu suchen. Die Ausmietungsabsicht der Reichsbekleidungsstelle hat in der Oeffentlichkeit überall stärkstes Befremden hervorgerufen. Dieser Umstand und nicht zuletzt der entschiedene Protest der Presse gegen die jetzt Mode werdenden Ausmietungen durch Behörden hat seinen Eindruck auf die Reichsbekleidungsstelle nicht verfehlt. Wie die „Wilmersdorfer Zeitung" mitteilt, hat die erwähnte Behörde ihren Plan, das Haus Prager Platz mit Beschlag zu belegen, jetzt endgültig aufgegeben.

Lodz.

51]

Das gelobte Land.

Roman von W. St. Reymont.

Ohne Unterlaß krachten über ihren Köpfen die Webstühle und dumpf ratterten die Spinnräder; das ganze Haus zitterte beständig; manchmal drang durch das kleine Fenster von der Straße her ein dumpfer Lärm herein und erfüllte die Kammer, oder der Schall der durch den Kot watenden Schritte, oder das Klatschen vorbeifahrender Wagen und das Klirren der Gespanne.

Durch den grünen Lampenschirm ergoß sich ein gedämpftes Licht in die Kammer und beleuchtete bloß die Köpfe der Kinder.

Die Tür wurde plötzlich aufgerissen, und herein stürzte ein junges Mädchen, lärmend den Schmutz von ihren Schuhen an der Schwelle abstreifend, küßte schwungvoll Frau Jaskulska, umarmte die Kinder, die schreiend auf sie zustürzten, reichte Jusiu die Hand und beugte sich über den Kranken.

„Guten Abend, Antosch! Hier hast du Veilchen," rief sie und warf ihm einen kleinen Strauß auf die Brust.

„Danke schön. Gut, daß du gekommen bist, Soschka. Danke." Gierig sog er den zarten Blumenduft ein.

„Kommst du grad' von zu Hause?"

„Nein, bei Frau Schulz war ich, Felek spielte auf dem Harmonium, hab' bissel zugehört und bin dann zu Mama gerannt, und bin jetzt unterwegs vorbeigekommen."

„Wie geht's der Mama?"

„Danke Ihnen, sehr gut, sie hat so mit uns gezankt, daß Vater ausgegangen ist, und ich bin für den ganzen Abend fortgerannt. Weißt, Jusiu, dein junger Baum, das ist ein sehr fescher Bursch."

„Hast ihn kennen gelernt?"

„Heut mittag hat eine Wollkämmerin ihn mir gezeigt."

„Ein sehr guter Mensch," erwiderte er innig und blickte auf Soschka, die nicht auf einen Fleck stillsitzen konnte, bald Frau Jaskulska beim Teeeinschenken half, bald sich die auf der alten Kommode herumliegenden Bücher besah, die Lampe hochschraubte, die Häkeldecke prüfte, mit der die Nähmaschine bedeckt war, den Kindern die Haare glättete und sich wie ein Kreisel im Zimmer herumdrehte.

Die traurige und wie ein Grab so düstere Wohnung erfüllte sie mit dem Frohsinn ihrer üppigen Jugend und der Gesundheit, die aus ihrem dunkelbraunen, schönen Gesicht und den lebhaften schwarzen Augen hervorsprühte.

In ihren Bewegungen und in der Entschlossenheit ihrer Sprache lag viel Männliches. Das kam von ihrer Arbeit in der Fabrik und dem ständigen Verkehr mit Männern.

„Du wirst aber immer schöner, Sophie!"

„Das glaub' ich! Gestern hat mir der junge Keßler dasselbe gesagt, der jetzt bei uns in der Spinnerei Direktor ist." Sie lachte ungezwungen auf.

„Das freut dich?"

„Mir ist das ganz gleichgültig. Alle Burschen sagen's mir, aber ich lach' drüber." Sie verzog ihre tiefroten Lippen verächtlich, aber man sah es ihrem vor Befriedigung leuchtenden Gesicht an, daß ihr diese Bemerkungen Freude machten.

Sie sprach unablässig, erzählte verschiedene Details über die Arbeiterinnen aus ihrer Fabrik, über die Meister und die Direktoren; später half sie Frau Jaskulska beim Ausziehen der Kinder, die sich sehr dagegen wehrten, weil sie Sofia furchtbar gern hatten, so gut verstand sie es, die Kinder zu beschäftigen und mit ihnen zu spielen.

„Wissen Sie, ich habe die gehäkelten Bettdecken und zwei Nachtjacken verkauft. Das Geld kriegen Sie am Sonnabend nach der Lohnzahlung."

„Gott lohne es dir, Sofia!"

„Ach was! Machen Sie nur mehr solche Nachtjacken, nur bissel reicher garniert, ich werde sie bei uns schon anbringen."

„Wer hat denn die Bettdecken gekauft?"

„Der junge Keßler, er hat's gesehen, wie ich sie in der Nachmittagspause im Kontor herumzeigte, nahm sie mit nach Hause und sagte, die Mutter hätte sie gekauft. Er hat nicht einmal gehandelt, das ist ein feiner Bursch! Antosch, weißt du noch, wie wir im vorigen Jahr zusammen getanzt haben?"

„Ja, ich weiß," erwiderte er lebhaft.

„In diesem Jahr soll die Fabrik für alle ein Maifest veranstalten; wir werden nach Ruda fahren. Ich muß hin, wenn Mama sich auch auf den Kopf stellt, so fahre ich doch mit dem Vater hin. Habt ihr Sonntag gespielt, Jusiu?"

„Ja, aber Adasch war nicht da. War er zu Haus?"

„Ach was, Adasch; schon einen Monat war er wohl nicht mehr zu Haus, angeblich sitzt er immer bei den Damen in der Promenadestraße, und das sollen so leichtfertige Weiber sein."

„Sag' das nicht, ich kenne die Frau Lapinska und die Frau Stezka sehr gut, das sind sehr anständige Frauen, sie haben gerade wie wir alles verloren und arbeiten jetzt hart wie alle."

„Ich weiß das nicht, Mama hat's gesagt, aber Mama lügt ja manchmal so, daß die Wände wackeln, und auf diese Frauen da schimpft sie andauernd, vielleicht deshalb, weil Adam da immer rumsitzt."

„Geht Vater zur Nachtarbeit?"

„Freilich, von zehn bis sechs in der Früh schuftet er."

„Weißt, Mama," unterbrach sie Jusiu, heut mittag hab' ich in der Piotrkowerstraße Stach Wilczek getroffen, den, der mir in der sechsten Klasse Nachhilfestunden gegeben hat, der Sohn vom Organisten aus Kurowo. Entsinnst du dich seiner, Mama? Er war mal bei uns während der Ferien."

„Was macht er in Lodz?"

„Ich weiß nicht, er erzählte, daß er alles macht, er dient in der Bahnexpedition und hat nebenbei verschiedene Unternehmungen: Pferde hält er, mit denen er Kohe von der Station in die Fabriken fährt, eine Holzhandlung hat er in der Nikolaistraße, und in Warschau soll er einen Laden mit Fabrikresten aufmachen. Er wollte mich bereden, in seinem Laden eine Stelle anzunehmen."

„Was hast du ihm geantwortet?"

„Entschieden abgelehnt hab' ich's. Wenn er mir auch mehr zahlen würde, aber wer weiß, wie lange er sich halten wird."

„Recht hast du getan, und außerdem, weißt du, von irgendeinem Organistenjungen abhängig zu sein! Ich entsinne mich noch gut an ihn, wie er uns zu Weihnachten immer die geweihten Oblaten rüberbrachte."

„Ein fescher Bursch?" fragte Soschka.

„Ja, sehr fesch, und ist immer so elegant angezogen, als ob er mindestens Fabrikbesitzer wäre. Er ließ dich grüßen, Mama, und sagte, er wolle uns mal besuchen."

(Forts. folgt.)

Berliner Lebensmittel.

Der Magistrat gibt bekannt, daß auf die Abschnitte 49, 50 und 51 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin 500 Gramm Graupen und auf die Abschnitte 17 und 18 der Lebensmittelkarte für Jugendliche 250 Gramm Teigwaren entfallen. Die Abschnitte sind in der Zeit vom 4. bis 7. August in den durch besondere Verkaufsschilder gekennzeichneten Kleinhandelsgeschäften abzugeben.

Die in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis zum 30. Juni 1917 geborenen Kinder, welche eine A-II-Milchkarte haben, erhalten je eine Pfunddose Malzextrakt, und zwar auf Grund von Bezugsscheinen, die von den Brotkommissionen mit obenerwähnten Milchkarten zusammen ausgegeben werden. Die Anmeldungen dieser Bezugsscheine muß in den Kinder- und Krankenkostverkaufsstellen, welche bei den Brotkommissionen bekannt sind, auch noch durch Säulenanschlag veröffentlicht werden, bis zum 12. August erfolgen. Ausgabe des Malzextraktes erfolgt dann vom 26. bis 31. August. Der Preis einer Pfunddose beträgt 2,20 M. Jeder Bezugsschein trägt auf der Rückseite einen Vermerk über die Anmelde- und Ausgabetage.

Von Montag, den 5. August, bis Donnerstag, den 8. August wird an diejenigen Kunden, die in die Speisefettkundenlisten der in den Bezirken der 113., 114., 116., 165. bis 170., 190., 205., 207. und 211. Brotkommission gelegenen Geschäfte eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

Mehr Mieterschutz! Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß eine Abänderung und Ergänzung der Verordnung des Bundesrates, den Schutz der Mieter betreffend, erlassen wird.

Ende der Hundesperre in Berlin N. Die aus Anlaß eines Tollwutfalls in der Ramlerstraße vom Berliner Polizeipräsidenten angeordnete Hundesperre im Norden Berlins hat mit dem Ablauf des gestrigen Tages ihr Ende erreicht. Von heute ab dürfen also im nördlichen Teil Berlins, der begrenzt wird im Süden durch die Stadtbahn auf der Linie vom Bahnhof Stralau-Rummelsburg über Alexanderplatz nach Bahnhof Tiergarten, im Westen, Norden und Osten durch die Weichbildgrenze, sämtliche Hunde wieder frei umherlaufen. Der allgemeine Maulkorbzwang bleibt bestehen.

Ein Wolkenbruch ging gestern nachmittag in der dritten Stunde über Berlin und die westlichen Vororte nieder. Zahlreiche Straßen und Keller waren in kurzer Zeit überschwemmt. Die Feuerwehr wurde in mehr als 100 Fällen zu Hilfe gerufen, konnte aber bei ihrem jetzigen beschränkten Mannschaftsbestande nur in wenigen Fällen, die besonders dringend waren, schnell Hilfe leisten. Gewaltige Wassermassen ergossen sich in die Baugruben der Nord-Südbahn in der Friedrichstraße, an der Weidendammer Brücke, Belle-Alliance-Brücke, ferner in die Baugruben der Untergrundbahn am Nollendorfplatz und der Schnellbahn Gesundbrunnen—Neukölln. Die Yorckstraße war längere Zeit kaum mit Fuhrwerk zu passieren. Der Treffpunkt der Garten-, Acker- und Liesenstraße, die Kreuzung der Brunnen- und Invaliden- mit der Veteranenstraße glich einem Gebirgsbach nach einem Unwetter. Auch in den Vororten hatte der Wolkenbruch eine Menge Spuren hinterlassen. In Charlottenburg sind besonders die Hardenberg- und Tauentzienstraße stark betroffen worden. In Schöneberg wurde die Feuerwehr etwa 20 mal um Hilfe ersucht und in Wilmersdorf nicht viel weniger. Selten ist ein Unwetter in so kurzer Zeit mit solcher Macht in die Erscheinung getreten, wie am gestrigen Sonnabend. Ebenso schnell war es auch wieder vorüber, denn um 4 Uhr konnte man schon wieder die Straßen passieren. In Neukölln wurden die Unterführungen der Ringbahn an mehreren Stellen total unter Wasser gesetzt. Auch aus Tempelhof und Steglitz wurden mehrere Ueberschwemmungen gemeldet.

Wo bleibt das Fleisch? Zu unserer Notiz vom 27. Juni sendet uns der Lichtenberger Magistrat jetzt — nach reichlich fünf Wochen eine aufgeregte Zuschrift — gez. Dr. Maretzky, begl. unleserlich —, die zwar unsere Frage, wo das Fleisch bei der Lichtenberger Massenspeisung bleibt, noch immer unbeantwortet läßt, uns dafür aber die Belehrung erteilt, daß „bei solchen Auseinandersetzungen über Ernährungsfragen“ der „Ton die Musik mache.“ Wir können von dieser Belehrung leider keinen Gebrauch machen, weil wir der Ansicht sind, daß es bei Auseinandersetzungen jeder Art auf die Sache, aber nicht auf Ton und Musik ankommt. Die Tatsache, daß eine Familie, die lange Zeit hindurch täglich 6—7 Portionen der Lichtenberger Massenspeisung entnahm, in diesen Portionen selten mehr als ein Faserchen Fleisch gefunden hat, bleibt also bestehen, und wir müssen konstatieren, daß es dem Lichtenberger Magistrat auch nach fünf Wochen noch nicht geglückt ist, eine Erklärung für diese rätselhafte und bedauerliche Tatsache zu finden.

Das Apollotheater ist wieder neu eröffnet worden und zwar als Varieté. Es legt mit dem neuen Programm, das ein reines und ausgesprochenes Varietéprogramm ist, alle Ehre ein. Die Akrobatenkunst ist in hervorragendem Maße und zwar mit erstklassigen Nummern vertreten. Die 4 Uessems bieten wohl das Vollendetste und Waghalsigste, was auf diesem Gebiete geleistet werden kann. Wie der Untermann mit den Zwergen im Hand- und Kopfstand arbeitet, das ist eine meisterhafte Vereinigung von Kraft und Geschicklichkeit. Auch Lina Panzers Drahtseilakt und die durch lustigen Ulk belebten Balanzierkünste von Dewyne und Herome sind sehenswert. Ein famoser Humorist, Selbstmusikmacher und Parodist ist Max Marzelli. In grotesken Späßen entwickelt Max Walter, der Mann mit dem Rock, in dem schlechtweg alles ist, großen Reichtum. In der Nachahmung einer Sängerin leistet in Stimme und Mimik Herr Hennings Erstaunliches. Für nervenprickelnde Spannungseffekte sorgen die 3 Demons, die auf der elektrisch angetriebenen Platte ihre tollen Radfahrritte vollführen.

Eine Familientragödie hat sich in der Ackerstraße 153 abgespielt. Dort wohnte eine 46 Jahre alte Plätterin Witwe Margarete Giesel mit ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester Emma und zwei Kindern, einem 17 Jahre alten Sohne Hans, der als Lehrling in einem hiesigen Betriebe beschäftigt war, und einer Tochter. Diese starb vor 4 Wochen. In den letzten Tagen wurde man durch einen Gasgeruch auf die Wohnung aufmerksam, und als man sie jetzt öffnete, fand man alle drei Insassen tot auf. Die Leichen waren bereits erstarrt. Der Tod ist also schon vor mehreren Tagen eingetreten. Aus Aufzeichnungen, die Frau Giesel mit der Verfügung über den Nachlaß hinterließ, geht hervor, daß die drei Familienangehörigen mit allseitigem Einverständnis gemeinsam in den Tod gegangen sind. Der Verlust ihrer Tochter hatte nicht nur Frau Giesel, sondern auch ihren Sohn und ihre Schwester so schwermütig gemacht, daß sie nicht länger leben wollten.

Der Scheck über 100 000 Mark. Ein Bankbetrug wurde gestern von einem unbekannten Manne hier versucht. Der Mann erschien in der Wechselstube einer Großbank und legte einen Scheck über 100 000 M. vor, der zu Lasten einer hiesigen Großfirma ausgestellt war. Der Kassierer der Wechselstube hatte Bedenken wegen der Höhe der Summe und sah sich den Scheck sehr genau an. Während er noch mit seiner Prüfung beschäftigt war, trat der Kassenbote der Großfirma ein. Der Kassierer zeigte ihm den Scheck, und auch er wunderte sich über die Höhe des Betrages. Während die beiden sich über die mutmaßliche Fälschung unterhielten, gelang es dem Manne, unbemerkt zu verschwinden. Die genauere Prüfung des Schecks bestätigte den Verdacht der Fälschung. Die Unterschrift war sehr sorgfältig und so genau durchgepaust, daß sie von der echten nur schwer zu unterscheiden war.

Der Wanzen vertilgende Schutzmann. Wegen eines gefährlichen Wohnungsbrandes wurde die Berliner Feuerwehr nach der Schmidstraße 10a gerufen. Dort brannte im ersten Stock des Vorderhauses die Wohnung eines Schutzmannes, der beim Wanzenvertilgen eine Formalinlampe unter ein Bett gestellt hatte. Als man die Gefahr bemerkte, stand das Schlafzimmer schon vollständig in Flammen. Es brannten die Möbel, die Fenster, der Fußboden, die Türen, Schaldecken usw. Die Treppen waren schnell verqualmt, so daß sie kaum zu begehen waren. Die Feuerwehr mußte Rauchschutzapparate benutzen und von außen tüchtig löschen. Es gelang aber, den Brand auf die Wohnung zu beschränken und die Hausbewohner zu beruhigen.

Charlottenburg. Lebensmittel. Es gelangen zur Ausgabe: 7 Pfund Kartoffeln auf die Abschnitte 32a—g. Soweit auf die Abschnitte 30 und 31 Kartoffeln noch nicht geliefert sind, sind dieselben bevorzugt zu bedienen. Die Gültigkeit der genannten Abschnitte wird bis zum 12. August verlängert. Auf die allgemeine Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit Aufdruck Charlottenburg werden abgegeben: 100 Gramm Suppen auf Abschnitt 48 vom 1. bis 10. August, lose oder in Würfeln, 100 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 49 vom 1.—10. August, ferner auf denselben Abschnitt 100 Gramm Hafernährmittel, 100 Gramm Suppen auf Abschnitt 50 vom 8.—17. August, je nach Vorrat, 200 Gramm Graupen oder Gerstengrütze auf Abschnitt 51 vom 8.—17. August, je nach Vorrat, zum Preise von 15 Pf. Ferner werden verteilt: 250 Gramm Auslandsmarmelade auf Abschnitt 56 vom 1.—10. August, zum Preise von 95 Pf. Der Pfundpreis für diese Auslandsmarmelade beträgt 1,90 M. 250 Gramm Auslandsmarmelade auf Abschnitt 57 vom 8.—17. August. (Preis wie oben.) Es ist möglich, daß durch Transportschwierigkeiten der rechtzeitige Beginn des Verkaufs etwas verzögert wird. Auf die Rote Nahrungsmittelkarte werden verabfolgt: ½ Pfund Räucherwaren auf Abschnitt 201, sowie auf Abschnitt „E e“ der Berliner Bezugskarte. Abschnitt 196 sowie die Abschnitte „D d“ der Berliner Bezugskarte behalten ihre Gültigkeit und sind vorzugsweise zu bedienen, auf letztere Abschnitte darf jedoch nur ¼ Pfund abgegeben werden. Je 1 Pfund frische See- oder Flußfische auf Abschnitt 200, sowie auf Abschnitt „G g“ der Berliner Bezugskarte. 5 Stück Knochenbrühwürfel oder Fleischbrühersatzwürfel auf Abschnitt 202 vom 8. bis 17. August, Marke „Milkor“, braune Packung, je nach Vorrat.

In den Monaten August und September 1918 wird an die Kinder im 2. Lebensjahre, welche eine „A II“-Milchkarte besitzen, je eine Pfunddose Malzextrakt zum Preise von 2,20 M. verabfolgt. Die Ware wird gegen Abtrennung des obersten Abschnittes der Vollmilchkarte mit der Bezeichnung „A II“ für ein Kind im 2. Lebensjahre in den 36 städtischen Verkaufsstellen, in denen die üblichen Nährmittel wie Grieß, Graupen, Teigwaren usw. verkauft werden, verabfolgt.

Schöneberg. Lebensmittel. Bis zum 6. August ist Voranmeldung zu bewirken für 200 Gramm Suppen auf Abschnitt 51 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte und bis zum 8. August für Kaffee-Ersatz auf Abschnitt 13 der Kaffee-Ersatz-Karte. Vom 5. bis 10. August findet ohne Voranmeldung eine Sonderverteilung von Zwieback an alte Leute über 70 Jahre statt. Die Bezugscheine sind bis zum 7. August bei den Brotkommissionen gegen Vorlage eines Altersnachweises abzuholen. Außerdem wird ohne Voranmeldung 1 Briefchen Süßstoff auf den Doppelabschnitt 1 der Schöneberger Bezugskarte verteilt. Ferner werden ausgegeben 100 Gramm Graupen auf Abschnitt 50 und 250 Gramm Kunsthonig auf Abschnitt 54 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. — In den Bezirken der Brotkommissionen Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 9 und 11 findet von Dienstag, den 6., bis Sonnabend, den 10. August, eine Verteilung von 125 Gramm Faustkäse auf Grund der Speisefettkundenliste statt.

Wilmersdorf. Lebensmittel. Fortgesetzt wird bis Sonnabend, den 10. August, der Verkauf von 200 Gramm Gerstengraupen oder -grütze auf Abschnitt 47 der allgemeinen Groß-Berliner Lebensmittelkarte und 100 Gramm loser Suppen auf Abschnitt 48 derselben Karte. Ferner gelangen in der Woche vom 5. bis 11. August zur Ausgabe: auf Abschnitt 49 der allgemeinen Groß-Berliner Lebensmittelkarte 200 Gramm Gerstengraupen, auf Abschnitt 50 100 Gramm loses Suppenpulver und auf Abschnitt 51 200 Gramm Gerstengraupen, sowie auf die Abschnitte 17 und 18 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte (J) für Jugendliche zusammen 1 Suppenwürfel im Gewicht von 250 Gramm. — Der Verkauf von ½ Pfund Heringen oder frischen Fischen bzw. ¼ Pfund Räucherwaren auf Abschnitt O der grünen Bezugskarte für Einzelpersonen und auf Abschnitt A der grauen Bezugskarte für Einzelpersonen wird fortgesetzt. — Die Verkaufsmenge von Kartoffeln wird auf 7 Pfund festgesetzt. Es dürfen vom Montag, den 5. dieses Monats, ab auf die 5 Abschnitte 32a bis 32d 4 Pfund und von Donnerstag ab auf die 6 Abschnitte 32e bis 32g 3 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Diejenigen Personen, die in der Woche vom 29. Juli bis 4. August die ihnen zustehenden Kartoffeln nicht erhalten haben, können diese in der kommenden Woche noch in Empfang nehmen. Die Abschnitte 31a bis 31g behalten bis zum 11. August ihre Gültigkeit. Die Abschnitte 32a bis 32g haben in der Woche vom 5. bis 11. August auch in Schank- und Speisewirtschaften Gültigkeit.

Treptow. Lebensmittel. Außer den üblichen Rationen werden in der kommenden Woche verteilt: Auf Abschnitt 47 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 200 Gramm Graupen, auf Abschnitt 48 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 100 Gramm Graupen, auf Abschnitt 131 der Treptower Lebensmittelkarte 100 Gramm Käsebrotaufstrich, auf Abschnitt 27 der Treptower Lebensmittelkarte 1 Pfund Nährhefe für Personen über 65 Jahre. Fische auf Abschnitt 119, Räucherware auf Abschnitt 139 der Treptower Lebensmittelkarte nach Eingang. In den Gemüsehandlungen inländisches und ausländisches Gemüse und Werdersches Obst.

Friedrichsfelde. Die Eingemeindungsverhandlungen zwischen Lichtenberg und Friedrichsfelde haben die Friedrichsfelder Gemeindevertretung in ihrer letzten geheimen Sitzung beschäftigt. Die Verhandlungen haben weiter einen günstigen Verlauf genommen, doch wurde die endgültige Beschlußfassung vertagt. Die Gemeindevertretung stimmte der Einsetzung eines aus Vertretern der beiden Gemeinden zusammengesetzten Unterausschusses zu, der den aufgestellten Entwurf der Eingemeindungsbedingungen einer Nachprüfung unterziehen soll. — In öffentlicher Sitzung bewilligte die Gemeindevertretung die vom Gemeindevorstand beantragten 20 000 M. für die Aufstellung eines Gesamtbebauungsplanes, jedoch mit der Maßgabe, daß die Bearbeitung des Planes einer bestimmten Persönlichkeit noch nicht übertragen wird. Der Gemeindevorstand und der Bauausschuß sollen erst näheres hierüber bestimmen. An der in der Gründung begriffenen Siedlungsgesellschaft für den Kreis Niederbarnim beteiligte sich die Gemeinde mit einem Kapital von 20 000 M. Die Vorlage über die Verlängerung einer Linie der Großen Berliner Straßenbahn durch die Berliner und Viktoriastraße bis zum Magerviehhof wurde angenommen und der erforderliche Baukostenzuschuß von etwa 35 000 M. bewilligt.

Weißensee. Kartoffelausgabe. Für die laufende Woche entfallen auf die Abschnitte 118 a—g der Kartoffelkarte sieben Pfund Kartoffeln. Die Entnahme hat bis zum Dienstag, den 6. August, bei dem Kleinhändler zu erfolgen, bei dem der Karteninhaber bisher in die Kundenliste eingetragen war. Für die Woche vom 5. bis 11. August können vom Mittwoch, den 7. August, ab auf die Abschnitte 119 a—g der Kartoffelkarte sieben Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Potsdam. Der Sozialdemokratische Wahlverein hält Mittwoch, den 7. August, sowie jeden Mittwoch nach dem 1. im Monat seine Versammlungen im Bürgergarten (Inh. Sepp Ruminsky), Alte Luisen-, Ecke Lennéstraße, ab. Die Mitglieder sowie alle diejenigen, welche die Parteipresse lesen und noch nicht Mitglied sind, werden ersucht, sich der Partei anzuschließen. Auch werden Beiträge und Aufnahmen von Mitgliedern jeden Sonnabend von 8—9 Uhr abends bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 35, durch den Kassierer Brinkert entgegengenommen.

Theater der Woche.

Volksbühne: „Sommernachtstraum“. — **Deutsches Opernhaus:** 4., 12. „Mignon“; 5., 6. „Fledermaus“; 7. „Schöne Helena“; 8., 9., 10. „Hoffmanns Erzählungen“; 11. „Carmen“. — **Deutsches:** „Reiche Ruth“. — **Kammerspiele:** 4. „Inkognito“; vom 5.—12. „Tänzerin“. — **Lessing:** „Brüderlein fein“; „Ballett Charell“; 8., 9., 10. „Die Dame ohne Herz“. — **Königgrätzer:** „Fünf Frankfurter“; 5., 7., 10. „Schwestern und der Fremde“. — **Schiller Charlottenburg:** „Alt-Heidelberg“. — **Berliner:** „Blitzhaus Blut“. — **Residenz:** „Zimmerflöhchen“. — **Trianon:** „Lebensschüler“. — **Künstler:** „Hutmacher Sr. Durchlaucht“. — **Kleines:** „Aristid“. — **Friedrich-Wilhelmstädtisches:** „Dreimäderlhaus“. — **Westens:** 4. „Tänzerin“; 5.—12. „Inkognito“. — **Lustspielhaus:** „Spanische Fliege“. — **Komödienhaus:** „Zarin“. **Nollendorf:** „Drei alte Schachteln“. — **Zentral:** „Csardas-Fürstin“. — **Neues Operettenhaus:** „Das süße Mädel“. — **Thalia:** „Unter der blühenden Linde“. — **Komische Oper:** „Schwarzwaldmädel“. — **Metropol:** „Rose von Stambul“. — **Palast-Theater am Zoo:** „Kriegsgewinnler“. — **Urania:** 4., 6., 8. „Von der Zugspitze zum Watzmann“; 5., 7. „Fahrten des Hilfskreuzers „Wolf““; 9. „Erlebnisse am Togo und Dahomey“; 10. „Kriegserlebnisse aus Kamerun“; 11. „Unsere koloniale Zukunft“.

Soziales.

Die chemische Industrie

hat während des Krieges einen großen Aufschwung genommen. Nach dem eben erschienenen Geschäftsbericht der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie für das Jahr 1917 stieg die Zahl der Vollarbeiter (zu je 300 Arbeitstagen) von 256 420 im Jahre 1916 auf 334 551 im Jahre 1917. Damit ist der letzte Friedensstand um mehr als ein Drittel übertroffen. Die Zahl der versicherten Betriebe, die vor Kriegsausbruch noch nicht einmal 10 000 betrug, erhöhte sich auf 16 129 im Jahre 1917. Die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter erhöhte sich von 401 Millionen Mark im Jahre 1916 auf 679 Millionen Mark im Jahre 1917, das ist auf mehr als das Doppelte vom Jahre 1913. Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst eines Vollarbeiters, errechnet unter Einbeziehung der an weibliche und jugendliche Arbeiter und an Kriegsgefangene gezahlten Löhne, erhöhte sich von 1274 M. im Jahre 1914 auf 1493 M. im Jahre 1916 und 1945 M. im Jahre 1917, das ist im Verlaufe des Krieges um 52 Proz. Erhebungen, die über die Entwicklung der durchschnittlichen Löhne in der chemischen Industrie während des Krieges gesondert angestellt wurden, ergaben, daß der Durchschnittslohn für Männer von 5,14 M. im März 1914 auf 9,50 M. im September 1917, also um 82 Proz., für Frauen von 2,36 auf 5,18 M., also um 119 Proz. gestiegen ist.

Die Unfallgefahren haben eine ganz erschreckende Zunahme erfahren. Allein die Zahl der gemeldeten Unfälle erhöhte sich von 14 908 im Jahre 1916 auf 21 726 im Jahre 1917, das ist eine Zunahme um rund 50 Proz. Die Zahl der Todesfälle durch Betriebsunfall erhöhte sich von 389 auf 561. Unter diesen Umständen ist es auffällig, daß die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle sich nur von 2058 auf 2329 vermehrte. Die Zahl der gemeldeten Unfälle stieg verhältnismäßig genommen von 57 je 1000 versicherte Personen im Jahre 1916 auf 64 im Jahre 1917. Die im Jahre 1917 gezahlten Gesamtentschädigungen betragen rund 4 Millionen Mark, wovon 2¾ Millionen Mark auf Verletztenrenten entfallen.

Bei der Sektion Berlin, die auch die Provinz Brandenburg und angrenzende Gebiete mit umfaßt, war die Entwicklung keine so lebhafte, wie in den anderen Teilen des Reiches. Die Zahl der Betriebe betrug 2431 mit 31 831 Vollarbeitern im Jahre 1917. Gegenüber dem Jahre 1916 trat nur eine Vermehrung der Zahl der Vollarbeiter um 9,74 Proz. ein. Es wurden insgesamt 63 Millionen Mark an Löhnen gezahlt, so daß auf den einzelnen Arbeiter rund 2000 M. entfallen, was etwas mehr als im übrigen Reiche ist. Die Unfallziffern sind in der Sektion Berlin etwas geringer als sonst; gleichwohl erhöhten sich auch hier die gemeldeten Unfälle je 1000 Versicherte von 52,9 im Jahre 1916 auf 57,4 im Jahre 1917. Die erstmalig entschädigten Versicherten verminderten sich von 5,9 auf 4,6. Im Bezirk der Sektion Berlin wurden im Jahre 1917 nur 551 Betriebe (das sind 15,5 Proz.) vom technischen Aufsichtsbeamten revidiert, gegenüber 495 im Jahre 1916. Im allgemeinen ist die Unfallversicherung immer mangelhafter geworden.

Aus aller Welt.

Alle Spitäler Petersburgs für Cholerakranke geräumt.

Stockholm, 3. August. (T. U.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort alle Spitäler und Lazarette von anderen Kranken gänzlich geräumt werden, um darin die Cholerakranken unterzubringen. Die elektrischen Straßenbahnen sind verpflichtet, die Cholerakranken in die Krankenhäuser zu überführen. Unter den Erkrankten befindet sich auch Maxim Gorki.

Eisenbahnunglück.

Darmstadt, 3. August. (Frkf. Ztg.) Ein aus Kranichstein ausfahrender Güterzug überfuhr vergangene Nacht das vor einem sogenannten Beigleise stehende Haltesignal. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den am Ende des Gleises befindlichen Viadukt. Der Maschinenführer und der Heizer, beide von Darmstadt, wurden getötet, sechs Mann des Zugpersonals wurden leicht verwundet.

Ein Diebstahl an japanischen Wertgegenständen entdeckt.

Wien, 3. August. Durch eine Bande gewerbsmäßiger Diebe waren aus dem Lager eines hiesigen Spediteurs eine Anzahl Kisten, die von der japanischen Botschaft bei Beginn des Kriegszustandes mit Japan dort hinterlegt und kostbare Besitztümer im Werte von mindestens einer Viertel Million Kronen enthielten, gestohlen worden. Der ganze Schatz wurde nun durch einen Sicherheitsinspektor bei einem Zuckerwarenhändler im 17. Bezirk festgestellt. Alle an dem Diebstahl beteiligten Personen wurden verhaftet.

Frauen-Leseabende.

Schöneberg. Frauenleseabend, Montag, den 5. August abends 8 Uhr, bei Zimmermann, Oberstr. 26. Stadtv. Küter spricht über: Die Kinder während der Ferienzeit. Diskussion.

Briefkasten der Redaktion.

L. 25. Die Geschäftsstelle des Mieterbundes befindet sich Viktoriastraße 19. — **H. G. 30.** 1. u. 2. Stellen Sie den Antrag auf Rente beim Bezirksfeldwebel. 3. Im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt, Am Köllnischen Park 3. — **Geschieden.** 1. Sie müssen der Frau die zum Leben notwendigsten Gegenstände belassen. 2. Die Geschenke, die Ihrer Frau persönlich gehören, müssen Sie herausgeben, ebenso das Geschirr, das ihr Eigentum ist. 3. Wegen der 300 M. können Sie Klage erheben. — **B. 100.** 1. Eine solche Beförderung kann trotzdem erfolgen. 2. Zur Verwendung der Feldbahn zu diesem Zwecke war der Betreffende nicht berechtigt. — **Martha 20.** Stellen Sie der Frau eine bestimmte Frist durch eingeschriebenen Brief, bis zu der sie den Korb herauszugeben hat. Kommt sie dem Verlangen nicht nach, so könnten Sie durch Klage beim Amtsgericht in Blankenburg die Herausgabe bewirken. — **Th. H. 92.** 1. Die Frage ist noch völlig ungelöst, es besteht für Sie einstweilen wenig Aussicht, nach der Heimat zu kommen. 2. Auch darüber ist noch nichts Näheres bekannt. — **R. N. 7.** Seit Einreichung der Klage ist noch nicht eine allzu lange Frist verstrichen. Sie müssen sich daher gedulden. —

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Mäßig warm, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt, an den meisten Orten Gewitterregen.

Leiser Seide

Schotten reiche Auswahl neuer Karos 19,75

Voll-Voile bestickt in sehr schönen Farben (115 cm breit) 29,25

Tauentzienstrasse 20 · Leipziger Strasse 64 · Friedrichstrasse 179 · Königstrasse 34 · Oranienstrasse 47a · Müllerstrasse 3a

---

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 Uhr
Max Pallenberg
in **Der fesche Rudi.**

Kammerspiele.
Letzte Aufführung 7½ Uhr:
Inkognito. (Operette.)

Volksbühne, Th. a. Bülowpl.
Allabendlich 7½ Uhr:
Sommernachtstraum.

Theater des Westens
Letzte Aufführung 7½ Uhr:
Die Tänzerin.
Morgen: Inkognito (Operette).

Theater i. d. Königgrätzerstr.
8 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Komödienhaus
8 Uhr: **Die Zarin.**

Berliner Theater
7½ U.: **Blitzblaues Blut.**
Nachm. 3 U.: Die tolle Komteß.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstr.
7½ Norden 8650. 7½
Der goldene Spiegel
v. Möllendorff, Alice Tornig, Rich. Georg.
Heute 3½, kl. Pr.: **Jugend.**

Wintergarten
Heute
2 Vorstellungen 2
3½ Uhr: Kleine Preise, Kind. d. Hälfte! | 7½ Uhr
Alice Hechy
Rolf Brunner
Gesangs- und Tanz-Duett
sowie der glänzende
Varieté-Eröffnungs-Spielplan!

Rose-Theater.
7½ U.: **Die Prinzessin vom Nil.**
Garten: Bitte recht freundlich.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7—9.
Täglich 5 Uhr in vollständig neuer Bearbeitung:
Im Wolkenkratzer.
Große Possen-Revue in 5 Bildern
Dazu die großart. Spezialitäten

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218
3½ 7½
Eröffnung
der neuen Spielzeit.
Todesrennen in der Luft
sow. weitere Sensat.
Vorverkauf an der Tageskasse 10—6 U.
Sonnt. 3½ Uhr jeder Erwachs. 1 Kind frei!

Palast-Theater am Zoo
2 Heute Vorstellungen 2
3½ und 7½.
In beiden Vorstellungen:
Gesamt-Gastspiel des Herrnfeld-Theaters
„Die Kriegs-Gewinnler"

Admiralspalast.
Die Prinzessin von Tragant
Sajdah. Deutsche Tänze
Kühler Aufenthalt.
7½ Uhr. 2, 3, 4, 5, 6 M.

Theater für Sonntag, 4. August.

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Csardasfürstin.**

Deutsches Opernhaus
7½ Uhr: **Mignon.**

Friedrich-Wilhelmst. Theater
Wohltätigkeitsvorstellung:
3 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Komische Oper
3½ Uhr: Die Kinokönigin.
7½ U.: **Schwarzwaldmädel.**

Kleines Theater
8 Uhr: Aristid und seine Fehler mit Bassermann.
7¼ Uhr: **Am Teetisch.**

Metropol-Theater
7½ Uhr: **Die Rose von Stambul.**

Lustspielhaus 7½ Uhr:
Die spanische Fliege
3½ Uhr: **Renaissance.**

Neues Operettenhaus
7½ Uhr: **Das süße Mädel.**

Residenz-Theater
7½ Uhr: **Flimmer-Klärchen.**

Schiller-Th. Charl.
7½ Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Thalia-Theater
7½ Uhr: **Unter der blühenden Linde**

Theater am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Immer feste druff!
7½ Uhr:
Drei alte Schachteln

U.T Kurfürstendamm U.T Nollendorfplatz
Der Alchimist
Romantisches Schauspiel
von **Heinz Karl Heiland**
U.T Moritzplatz U.T Schöneberg-Hauptstr.
Fern Andra
Drohende Wolken am Firmament.
U.T Halensee U.T Reinickendorferstraße
Friedrich Zelnik:
Das Frühlingslied
U.T Alexanderplatz
Fesseln der Nacht.
U.T Unter den Linden
Schritte des Unheils.
U.T Weinbergsweg
Dämon der Leidenschaft.

UT Friedrichstr.
IM DEUTSCHEN SUDAN
ERNSTES u. HEITERES
IM FILM MIT VORTRAG DES AFRIKAFORSCHERS
HANS SCHOMBURGK
VORFÜHRUNGEN MIT DEM WEITEREN SPIELPLAN UM 6 UND 8¼
JUGENDLICHE HABEN ZUR ERSTEN VORFÜHRUNG ZUTRITT

MOZARTSAAL
Der Liebe und des Blutes Kraft
Schauspiel
Eine Partie Schach
Lustspiel mit
Melita Petri
Herbert Paulmüller.

Zähne von **3 M.** an. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. **Zahnziehen** m. Einspr. höchs. schmerzlos. Umarb. schlecht s. Gebisse. Rep. sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7. Zahnarzt **Wolf**

NATIONAL-THEATER
¾8 Cöpenicker Straße 68. ¾8
Sonder-Vergünstigung
vom 3. Aug. bis 15. cr.
für 1—6 Personen.
Ausschneiden!
Orchester-Sessel statt à 4,50 **2 M.** inkl. Garderobe.
Parkett-Sessel statt à 3,00 **1,25 M.** (Sonnt. 50 Pf. mehr)
Mäus'chen.
Militärhumoreske in 3 Akt. Musik von Walter Bromme.
Größter Lacherfolg!
Vorverk. 10½—2 u. ab 6 Uhr (Sonnt. v. 10 Uhr ununterbroch.)

„DER HIAS"
Täglich 7½ Uhr abends
Riesen-Erfolg
Heute 2 Auff. 3½ u. 7½ U.
Militär u. Kind. halbe Preise!
Walhalla-Theater Weinbergsw.

Kaffee Zielka
(Equitable)
Friedrichst. 59/60 Ecke Leipzigerstr.
Konzert. **Kabarett**
7 Anfang 7
Walter Steiner
Marga Scholz
? Carter ?
Spire-Horwitz-Duett
Negro
Elsa Elsbeth
Harry Morton
trinkt 100 Gl. Bier in 3 Min.
500 · 25
2000 · 100
Rosendiele 50 Billards

Trianon-Theater
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391
8 U. Zum 338. Male: **Der Lebensschüler.**
Komödie von Ludwig Fulda.
Heute nachmittag 4 Uhr:
Johannisfeuer.

Bockbrauerei (jetzt Patzenhofer), Chausseestraße 64.
Täglich erstklassige Konzerte!
Heute! Heute!
Sonntag, den 4. August 1918, von 4—11 Uhr:
Großes Extra-Konzert
des **Internationalen Tonkünstler-Orchesters**
unter Mitwirkung hervorragender Solisten.
Gastdirig.: Der bekannte Komp. **Viktor Hollaender.**
Dir. Tonkünstlerheim, Augsburger Str. 74.

Oranien-Palast
Oranienstr. 40—41 (Oranienbrücke)
Konzert-Kaffee-Kabarett.
Artur Zahle. — **Eric u. Sohn.**
Paul Charton. — Muschi Vesta. — Clemens Kaufung.
Gr. Kapelle Dirk van Erp. [1231.*
1. Stock Weinklause mit Barbüfett.

Berliner Volks-Licht-Heilanstalt
Invalidenstr. 130, vorn II (Stett. Bhf.).
Vollkommenste und modernste Kureinrichtung für möglichst operations- und arzneilose Behandlung.
Errichtet **vor 11 Jahren** für **minderbemittelte** Patienten. Aeußerst mäßige Kurpreise.
Jede Ausbeutung der Kranken, wie allgemein bekannt, ausgeschlossen.
Leitender Arzt: **Dr. med. Henseler.** Sprechzeit: 4—8 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr. — Donnerstag keine Sprechstunden. —

Spezialanstalt für

Frauenleiden	**Männerleiden**
wie Knickungen, Verlagerungen, Senkungen, Verwachsungen, Fluß, Entzündungen, Kreuzschmerzen, Geschwülste ꝛc.	(Harn-, Blasen-, Nierenleiden usw.) nach wissenschaftlichen Grundsätzen
möglichst ohne Operation u. schmerzlos, mittels Bestrahlungen, ärztlicher Frauenmassagen (**Thure Brandt**), Lichtbäder, medizinischen Bädern, sowie **Höhensonne- u. Röntgenbehandlg.** **Röntgenaufnahm. — Durchleuchtg.**	**unt. Mitanwendg. v. Bestrahlungen, Lichtbädern, med. Bädern, Sitzbäd. ꝛc.** Stets gute Erfolge, insbesondere in chronischen Fällen. **Von Damen getrennte Behandlungszimmer.**

Ferner werden behandelt unter besonderer Berücksichtigung des Lichts:
(Röntgen, Höhensonne — Bogenlicht —)
sämtliche **Hautleiden** — **Wunden** — **Flechten** — **Lungenleiden** — **Lupus** einschl. **Lungentuberkulose** bis mittleren Grades — **Skrophulose** — **Bleichsucht** und **Blutarmut** — **allgem. Schwäche** — **Herzleiden** — **Gicht** — **Rheumatismus.**
Die aus 9 großen Behandlungszimmern bestehende Anstalt ist eingerichtet mit:
Röntgenkabinett für Bestrahlungen, Durchleuchtungen, Aufnahmen;
Künstlicher Höhensonne 6 Bestrahlungslampen (Bogenlicht) — 3 Lichtkastenbäder — Wannenbäder — Sitzbäder — **Influenzmaschine** — **Apparate für Galvanisation** — **Faradisation** — **Kaustik;**
Cystoskopie (Durchleuchtung der Harnwege u. Blase) **Spüldilatoren** für die Harnwege und
modern eingerichtetem Laboratorium für alle Untersuch. d. Ausscheidung: Urin, Ausfluß, Auswurf — und **Blutuntersuchungen nach Wassermann.**
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion **Oskar Voelker.**
Bitte ausschneiden — aufheben

Invaliden-Unterstützungskasse der Gürtler zu Berlin und Branche der Berliner Gürtler, D. M.-V.
Sonntag, den 11. August 1918:
Gr. Sommerfest
im **Viktoriagarten,** Am Treptower Park 25-28.
Konzert × Kabarett × Berliner Ulk-Trio
Anfang 3 Uhr. Eintrittskarten 60 Pf. Anfang 3 Uhr.
Karten sind zu haben beim Branchenleiter und in der Krankenkasse. 280/19

Reichshallen-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Stettiner Sänger

Passage Theater
Unter den Linden 22—23.
2 Uraufführungen ½
Die Badekönigin
3 Akte.
In der Hauptrolle:
Manny Ziener.
Goldelse
Gesellschafts-Roman in 5 Akten
nach d. gelesensten Roman der E. Marlitt.
In der Hauptrolle:
Edith Meller.

600
Heute:
Gr. Militär-Konzert.
Zoo je **30 Pf.** Aqua
Aquarium.

SARRASANI
Zirkus-Busch-Gebäude.
Sonntag, 4. August
nachm. 3, abends 7½ Uhr
2
große ungekürzte Festaufführungen
„Torpedo — los!"
Das gewaltige
Manegeschaustück.
30 Artisten in der Luft 30
Nachmitt. zahlen Kinder
halbe Eintrittspreise.
Vorverkauf Zirkuskasse u. Wertheim.

Für Schuhmacher!
Gestanzte Halbsohlen, m. behördl. Genehmigung nur aus Leder zusammengesetzt, geklebt und getackt, in allen Größen, Paar von 1,80—3,00 Mark. Flecke in allen Größen, beledert auf Sperrholz, Paar von 15—75 Pfennig, am Lager. Bruno **Sensfuß,** Lederabfälle Berlin-Weißensee Langhansstr. 31. Telephon 191

Biesdorf-Süd
Kaulsdorf-Süd
in der Nähe v. Bhf. **Sadowa** □R. von M. **20,—** an.
Unmittelbar angrenzend an den
neuen Flugplatz
Karlshorst. Große Entwickelung der Kolonie in Aussicht, daher in kurzer Zeit bedeutende Wertsteigerung zu erwarten.
Auch
Gartengrundstücke
zur Anlage von Obstgärten.
Bestes Garten- und Gemüseland, teils an gepflasterter u. regulierter Straße mit Gas- und Wasserleitung.
Kaulsdorf-Nord, am Bhf. beg. □R. von M. 15,— an.
Petershagen, Bhf. Fredersdorf, □R. von M. 15,— an.
Biesdorf-Nord, Stat. d. Stadtbahn, □R. von M. 30,— an.
Günstigste Zahlungsbeding.!
Auskünfte an den obigen Bahnhöfen und bei der
Eigenheim-Gesellschaft,
Berlin NO. 43,
Neue Königst. 16

Zahngebisse,
Platin, Gr. 7,60, **Ketten, Ringe, Bestecke kauft**
Frau Wagner,
Kaiserstr. 18 I (Alexanderplatz).

Villen-Grundstücke
in der Gartenstadt **Falkenhagen-West,** dir. a. Bahnh. **Seegefeld,** nächste Station v. Spandau, zur Anlage v. Obstgärten. Best. Garten- u. Gemüseland, a. gepflast. Straße, mit Gas- und Wasserleitung. **Auch Waldgrundstücke,** □R. v. **2,- M.** aufwärts. Auskünfte am Bahnh. Seegefeld u. bei d.
Eigenheim-Gesellschaft,
Berlin NO 43,
Neue Königstraße 16.

Bekanntmachung.

I. Es entfallen auf die **Abschnitte Nr. 49, 50 und 51 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin**

insgesamt 500 Gramm Graupen

und auf die Abschnitte 17 und 18 **der Lebensmittelkarte für Jugendliche.**

insgesamt 250 Gramm Teigwaren.

II. Unter Ausschluß nachträglicher Annahme sind die Anmeldeabschnitte am 4., 5., 6. und 7. August bei den Kleinhändlern und von diesen am 8. August 1918 bei den Großhändlern abzuliefern.

III. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem 7. September 1918.

Berlin, den 3. August 1918.

Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Abteilung für Nährmittel.

Tgb. Nr. 1398 Nd.

Kaffee-Ersatz.

Artikel I.

In der Zeit vom **4. August bis 8. August 1918** einschließlich ist jeder in Berlin, Charlottenburg, Berlin-Lichtenberg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf und in den Kreisen Teltow und Niederbarnim wohnhafte Inhaber einer Kaffee-Ersatzkarte berechtigt, unter Vorlage des Bestellabschnittes **Nr. 13** der Kaffee-Ersatzkarte bei einem Kleinhändler sich zum Bezuge von Kaffee-Ersatz anzumelden.

Zur Entgegennahme der Bestellabschnitte sind nur solche Kleinhändler berechtigt, die schon früher mit Kaffee-Ersatz gehandelt haben.

Artikel II.

Der Kleinhändler hat bei der Anmeldung Bestell- und Empfangsabschnitt der Karte mit seinem Namen und seiner Adresse zu versehen sowie den Bestellabschnitt abzutrennen und an sich zu nehmen.

Artikel III.

Die abgetrennten Bestellabschnitte sind, zu 200 Stück genau abgezählt und verpackt, spätestens bis zum **13. August 1918** einem zum Handel mit Kaffee-Ersatz zugelassenen Großhändler (vergl. Bekanntmachungen vom 11. 1., 19. 2. und 4. 4. 1918) einzusenden. Die Einsendung der Bestellabschnitte hat, sofern nicht persönliche Abgabe erfolgt, **in eingeschriebenem Brief** oder **durch Wertpaket** zu erfolgen. Die Anzahl der abgelieferten Abschnitte ist hierbei anzugeben.

Artikel IV.

Vom 31. August ab kann bei dem Kleinhändler, der den Bestellabschnitt in Empfang genommen hat, gegen Vorlage des Empfangsabschnittes Nr. 13 Kaffee-Ersatz entnommen werden. Der Kleinhändler ist zur Abgabe von Kaffee-Ersatz nur gegen Aushändigung des von ihm gestempelten Empfangsabschnittes berechtigt und ist zu dieser Abgabe verpflichtet. Die Abgabe von Kaffee-Ersatz vor dem festgesetzten Termin ist verboten.

Artikel V.

Der Abschnitt 12 der Kaffee-Ersatzkarte verliert am 31. August 1918 seine Gültigkeit. Auf ihn darf von diesem Tage ab Ware nicht mehr verabfolgt werden.

Artikel VI.

Die Empfangsabschnitte Nr. 13 sind vom Kleinhändler am 2. September 1918, zu 200 Stück genau abgezählt und verpackt und mit der Firma des Kleinhändlers versehen, dem Großhändler, von dem die Ware bezogen worden ist, einzureichen. Der Großhändler hat die Abschnitte unverzüglich an den Magistrat Berlin, Abteilung für Kaffee-Ersatz, Kommandantenstr. 80/81, weiter zu reichen.

Artikel VII.

Kleinhändler, die gegen die vorstehenden Bestimmungen verstoßen, insbesondere unrichtige Angaben hinsichtlich der Anzahl der abgelieferten Abschnitte machen, haben die zeitweilige oder dauernde Ausschließung vom Handel mit Kaffee-Ersatz zu gewärtigen.

Berlin, den 30. Juli 1918.

Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Abteilung für Kaffee-Ersatz.

1963 Ka 18. Reimann.

Meine Damen!

Werfen Sie keine alten Hüte fort, auch wenn dieselben noch so sehr gedrückt und unansehnlich sind. Bei mir werden diese bei tadelloser fachmännischer Behandlung auf neueste Formen umgearbeitet.

Neue Velourhüte usw.

in großer Auswahl direkt in **Ecksteins Hutfabrik**

Invalidenstraße 38 an der Chausseestraße.

1. Filiale: **Wielandstraße 7,** an der Kantstraße.
2. „ **Friedrichstr. 238,** neben Lustspielhaus.

Spezialität:

Umpressen von Velourhüten.

Möbel-Angebot.

Solide Möbelfirma liefert **Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen** sowie **Einzelmöbel** gegen **mäßige Zinsvergütung** bei **kleiner Anzahlung** und **geringen monatlichen Ratenzahlungen.** Offerten **W. 1** an die Exped. d. „Vorw." **Keine Kassierer.** Größte Kulanz.

Noch zu haben

als beste Anlage für Ersparnisse

billige Parzellen

am Bahnhof Schulzendorf und Straßenbahn Tegel—Heiligensee

Eigene Scholle, Gemüse- u. Kartoffelbau, eigene Viehhaltung verhilligt das Wohnen, schafft Freude und Gesundheit!

Auskunft und Pläne durch:

Berliner Bodenverein, Berlin, Friedrichstr. 171, III

Tel. Zentrum 2628.

An Ort und Stelle durch **Hemmann**, Jägerweg 1.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54. Lintenstraße 83—85.

Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Montag, den 5. August 1918

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte **Verwaltungsstelle Berlin**

in folgenden Lokalen:

Norden: Pharussäle, Müllerstr. 142, abends 8½ Uhr.
Norden: Bültners Festsäle, Schwedter Str. 23, abds. 8½ Uhr.
Norden: Frisch, Badstr. 12 (Viktoriagarten), abends 8 Uhr.
Moabit: Sands Festsäle, Beusselstr. 9, abends 8½ Uhr.
Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 4, abds. 8½ Uhr.
Westen, Schöneberg und **Steglitz:** Kaiser-Wilhelm-Garten, Friedenau, Rheinstr. 65, abends 8½ Uhr.
Osten und **Nordosten:** Comeniussäle, Memeler Str. 67, abends 8½ Uhr.
Lichtenberg und **Stralau-Rummelsburg:** Blume, Alt-Boxhagen 56, abends 8½ Uhr.
Weißensee: Restaurant Masche, Berliner Allee 251, abends 8 Uhr.
Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engeluser 15, abends 8½ Uhr.
Neukölln: Ideal-Festsäle, Weichselstr. 8, abends 7½ Uhr.
Tegel-Reinickendorf-West: Lehnhardt, Tegel, Berliner Straße 84, abends 6½ Uhr.
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umgegend: Restaurant Warnecke, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 18, abends 8½ Uhr.
Spandau: Steinmetz, Bismarckstr. 8, abends 5 Uhr.
Cöpenick-Friedrichshagen: Lehmann, Cöpenick, Bahnhofstr. 44, abends 8 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Bericht von der am 24. Juni/22. Juli 1918 stattgefundenen Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Dienstag, den 6. August 1918, abends 8 Uhr:

Versammlung

aller

in Schraubenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

in „Cranmanns Festsälen", Naunynstr. 27.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der Agitationskommission. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Branchenvertreters. 4. Verbandsangelegenheiten.

Da eine Neuwahl des Branchenvertreters unbedingt vorzunehmen ist, erwartet vollzähliges Erscheinen

116/3 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstr. 37/38. Filiale Berlin. Tel.: Amt Moritzpl. 9737.

Mitglieder sämtlicher Branchen Berlins!

Mittwoch, den 7. August 1918, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 14/15:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal
2. Ersatzwahl zur Ortsverwaltung.
3. Stellungnahme zum Verbandstag.

Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dasselbe oder mit mehr als 8 restierenden Wochenbeiträgen kein Zutritt.

Montag, den 12. August, von 5—9 Uhr abends, in folgenden Lokalen:

Wahl von 9 Delegierten zum Verbandstag.

1. **Osten:** Alzaer Str. 17, bei Biedemann.
2. **Nordosten:** Prenzlauer Allee 43, bei Brandt.
3. **Nordosten:** Wahmannstr. Nr. 24, bei Seidel.
4. **Neukölln und Südosten:** Rottbuser Str. 19, b. Ehlert.
5. **Zentrum:** Seydelstr. 30, bei Wegener.
6. **Südwesten und Westen:** Puttkamerstr. 9, bei Löbrich.
7. **Nordwesten:** Mariensfr. 9, bei Schneider.
8. **Norden:** Brunnenstr. 79, bei Döhling.
9. **Charlottenburg:** „Volkshaus", Rosinenstr. 3.

Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dasselbe oder mit mehr als 8 restierenden Wochenbeiträgen keine Wahlberechtigung.

Die Wahl wird pünktlich um 5 Uhr eröffnet und um 9 Uhr geschlossen.

162/11 **Die Ortsverwaltung.**

Rasierschaum v. prächtiger Beständigkeit gibt bei vorschriftsmäß. Anwendung **Jwozott-Rasierpulver.** Dose 1,50. Wo nicht erhältlich, durch **J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.**

Innungs-Krankenkasse der Schuhmacher-Innung

(Zwangs-Innung Berlin).

Bekanntmachung.

Auf Grund der unter dem am 7. Juli 1918 ausgeschriebenen Aufforderung der Vertreter der Versicherten im Ausschuß für die Einreichung von Ergänzungswahl-Vorschlägen zum Vorstand geben wir den Betrifften bekannt, daß nur ein Wahlvorschlag mit der höchstzulässigen Vertreterzahl eingereicht, vom Vorstand als gültig anerkannt worden, und gelten die Vorgeschlagenen als gewählt.

Die hierzu für den 26. August 1918 angesetzte Wahl ist hiermit aufgehoben.

Anfechtungen gegen die Gültigkeit der Wahl sind bis zum 20. August 1918 bei dem unterzeichneten Vorstand oder dem Versicherungsamt einzureichen.

Berlin, den 4. August 1918.

Der Vorstand.

Karl Eckerlein, Vorsitzender.
R. Schenk, Schriftführer.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung setzt sich nunmehr der Vorstand wie folgt zusammen: 269/8

Karl Eckerlein, 1. Vorsitzender, Arbeitgeber.
Karl Blaffert, 2. Vorsitzender, Arbeitnehmer.
Reinh. Schenk, 1. Schriftführer, Arbeitnehmer.
Heinrich Holzgräfe, 2. Schriftführer, Arbeitnehmer.
Wilhelm Bierberg, Arbeitgeber.
Karl Günther, Arbeitgeber.
Franz Zunk, Arbeitnehmer.
Bruno Krüger, Arbeitnehmer.
Karl Dally, Arbeitnehmer.

Berlin, den 4. August 1918.

Der Vorstand.

Karl Eckerlein, Vorsitzender.
R. Schenk, Schriftführer.

Bester Kohlen-Anzünder!

Zündfix

Chemische Fabrik Johann Dommermuth G. m. b. H. Berlin-Weißensee Rennbahnstr. 40. Telegramm-Adresse: Zündfix

Reichels Sommersprossen-Creme Isolt, absolut sicher wirkend, garant. unschädl. Spezialmittel. Ueber 25 Jahr. glänz. Erfolge. Dose 4.00. **Otto Reichel, Berlin 43,** Eisenbahnstraße 4.

Bilz. Zwei neuerschienene hochinteressante Bücher:

Fortleben nach dem Tode und Beschreibung des Jenseits durch Verstorbene. Mit 32 Geisterphotogrammen.

Inhaltsauszug: Spiritismus. — Geistererscheinungen und Klopfen. — Verkehr mit Verstorbenen. — Geister beantworten Fragen. — Erlebnisse nach dem Tode. — Himmelsreisen einer Somnambule. — Mitteilungen von fünf berühmten Geistern. — Geisterphotographien. — Gegner des Spiritismus. — Spukgeschichten. Verzauberungen. Wahrträume. Prophezeiungen. Doppelgängerei u. vieles andere mehr.

Anhang: Entstehung und Zweck der Welt und der Menschheit. Wunder der Astronomie und anderes nebst 48 weiteren Abbildungen.

Erlösung von allem heutigen Erdenelend durch ein neues, naturgemäßes Staatssystem, das allen Menschen ungeahntes Glück bringt.

Inhaltsauszug: Der Weltkrieg. — Fürsorge für die heimkehrenden Krieger. — Grundzüge einer neuen Staatseinrichtung. — Der Staat gebiet jedem Menschen ein auskömmliches Gehalt auf Lebenszeit. — Nur täglich dreistündige Arbeitszeit für alle. — Mehr Lebensfreuden für jung und alt. — Ehe oder freie Liebe und Naturehe. — Das Heiraten der Mädchen wird immer schwieriger. — Mit Einführung der Naturehe wird es besser. — Frauenemanzipation. — Naturgemäße Kindererziehung. Vermeidung von Krankheit und Siechtum aller Art und vieles andere mehr.

Infolge sehr günstiger Aufnahme des Buchinhalts ist auf Wunsch vieler Leser eine Liga gegründet worden, die diese naturgemäßen Vorschläge zu verbreiten und zu verwirklichen sucht. Männer und Frauen, welche der Liga beitreten wollen, können dies schon erreichen, wenn sie die hier empfohlenen zwei Bücher beziehen und sich als Mitglied anmelden. Auch ohne Bezug von Büchern kann man als Mitglied beitreten. Aufnahmegebühr vorläufig nur 3 M.

Preis je 3 M. Porto je 20 Pf. Zu beziehen durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul, Bilz' Verlag, Leipzig, u. alle Buchhandl. Ausführl. Prospekt frei.

J. F. Aßmann

Buttergroßhandlung

42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte

Aerztl. geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt f. ambulator. Behandlung

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Heilmethode, die

wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonnen"-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — **Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten,** die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt **anderweitig ohne Erfolg** behandelt worden zu sein: 1. Frau **M. Richter,** Berlin-Moabit, Waldstr. 33. **Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt.** — 2. Herr **Georg Heinrich,** Baumschulenweg, Baumschulenstr. 29 II. **Lungenleiden geheilt.** — 3. Frau **E. Blödorn,** Cöpenick, Aug.-Viktoriastr. 34. **Herz-, Leber- und Nierenleiden wiederholt gebessert.** — 4. Herr **K. Ensle,** Restaur., **Charlottenburg,** Hutten-straße 12. **Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt.** — 5. Herr **W. Purche, Berlin-Adlershof,** Helbigstr. 29. Von **Magengeschwüren u. Darmkatarrh** geheilt. — 6. Frau **M. Jaffe,** Berlin, Nollendorfstr. 40 I. **Rheumatismus u. steife Schulter geheilt.** — 7. Herr **E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde,** Ringstr. 52a. **Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt.** — 8. Frau **E. Hodorff,** Berlin, Colbergerstr. 28/29. **Nerven- u. Knochenhautentzündung — vollständig gelähmt — geheilt.** — 9. Herr **F. Rayda, Berlin,** Prinzen-Allee 72/73. Von **Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustfellentzündung nach Influenza geheilt.** — 10. Frau **E. Herzmann, Schöneberg,** Feurigstr. 61. **Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt.** — 11. Herr **E. Ritter, Friedenau,** Sponholzstr. 56. Von **Kniegelenkleiden geheilt.** — 12. Frau **A. Rohrwaser,** Berlin, Breslauerstr. 1. **Altes fünfzehnjähriges Herzleiden geheilt.** — 13. Herr **M. Aufmer, Reinickendorf-West,** Antonienstr. 3. **Kiefervereiterung geheilt.** — 14. Frau **H. Hagel, Sachsenhausen** b. Oranienburg i. M. **Unterl.-Blutungen und Nervenleiden geheilt.** — 15. Frau Ww. **Fritschler,** Berlin, Marienburgerstr. 48. **Darmgeschwulst geheilt.** — 17. Herr **Erich Bock,** Berlin, Havelbergerstraße 15. Von **Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgemeiner großer Schwäche geheilt.** — 18. Frau Restaur. **Hering,** Berlin, Schönhauser Allee 87. Von **Basedowscher Krankheit geheilt.** — 19. Herr **A. Brose, Bln.-Tempelhof,** Friedrich-Wilhelmstr. 14. **Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt.** — 20. Frau **E. Popp, Bln.-Lichtenberg,** Gärtnerstr. 10. Von **chronischer Herzschwäche und Verstopfung geheilt.** — 21. Herr **A. Schlabitz,** Berlin, Caprivistr. 24. Von **Gesichtslupus geheilt;** vorher mit Radium erfolglos behandelt. — 22. Herr **A. Hellwig, Bln.-Borsigwalde,** Ernststr. 25. Von **Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt.** — 23. Herr Milchhändler **Eckert,** Berlin, Greifenhagenerstr. 38. Von **gichtisch-rheumatischen Schmerzen** in Bein und Fußgelenk **geheilt.** — 24. Herr Gastwirt **E. Michaelis, Charlottenburg,** Wallstr. 87. Von **chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt.** — 25. Frau **M. Knorr, Bln.-Lichtenberg,** Scharnweberstr. 62. Von **Herzschwäche, Leberanschwellung und Magenkrebs geheilt.** — 26. Sohn **Paul** des Weichenstellers Herrn **Wilhelm Haffner, Bln.-Westend,** Beamtenhaus. Von **schwerem Beinleiden geheilt.** Bein sollte abgenommen werden. 243/16*

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ◆ Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! ◆ Sprech- und Behandlungszeit: 9—1, 4—7½. — Sonntag und Feiertag: 9—1.

Die ärztliche Anstaltsleitung Dr. med. Geier, Arzt.

Heilanstaltsbesitzer

Professor P. Mistelsky

approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b

am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Künstl. Zähne mit echtem Friedenskautschuk

Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatte!

Gold-Technik! Kronen von 20 Mark an!

— Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse. — Zahnziehen mit Betäubung nach bewährter Methode. **Persönl. Munduntersuchung u. Rat kostenlos! Billige Preise, ev. Teilzahlung.**

Zahn-Praxis M. Löser, Brunnenstr. 185

zwischen Rosenthaler Platz und Invalidenstraße. Sprechstunden täglich von 9—8 Uhr ununterbrochen. Sonntags von 9—12 Uhr vormitt. Telephon: Norden 9287. **Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.**

Besonderes Angebot in Möbel! Schlafzimmern Eiche!

1 Schrank, Steilig, Ansicht mit Kristallglas, Hutboden, Stange, geschliffene Verglasung
1 Waschtoilette mit Kristallspiegel und Marmor
2 Nachtschränke mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 Steif. Auflege-Matratzen m. Keilkiss.
2 Stühle
1 Handtuchständer

1775 Mark

Beste Verarbeitung × trockenes Material

Großes Lager in allen Sorten Schlafzimmern Herrenzimmern — Speisezimmern — Wohnsalons zu sehr billigen Preisen — **Versand auch nach auswärts**

Lombard- und Möbelhaus „Bahnhof Börse" G. m. b. H.

Dircksenstraße 43—44.

Zähne von 3,50 Mark an

Spez. Kronen u. gaumenlosen Zahnersatz. Zahnziehen, plombieren.

Dentist M. Pinsky, Elsasser Straße 21. Sprechst. 9—1, 3—6.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

Dietrich, Erich, Arbeiter, geb. 1. 10. 78. Murow.
Feldmann, Edmund, Arbeiter, geb. 23. 6. 94. Czarnikau.
Grenzfelder, Hermann, Arbeiter, geb. 30. 11. 96. Berlin.
Grupka, Fritz, Putzer, geb. 9. 9. 88. Berlin.
Heine, August, Arbeiter, geb. 26. 2. 73. Schpiedus.
Klenner, Anton, Schweißer, geb. 24. 11. 73. Wien.
Kraft, Max, Helfer, geb. 22. 12. 88. Berlin.
Löhn, Wilhelm, Former, geb. 7. 9. 78. Marly.
Matz, Karl, Helfer, geb. 3. 2. 89. Nipperwiese.
Neth, Rudolf, Werkzeugmacher, geb. 13. 3. 99. Berlin.
Rieck, Wilhelm, Former, geb. 28. 11. 80. Friedland.
Scharfschwerdt, Paul, Schlosser, geb. 5. 11. 94. Berlin.
Scheunpflug, Walter, Schleifer, geb. 1. 12. 90. Berlin.
Waldau, Artur, Revolverdreher, geb. 17. 3. 93. Adlershof.
Wottke, Otto, Klempner, geb. 24. 5. 99. Leobschütz.

Ehre ihrem Andenken!

116/5 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Martin Bentsen

Müllerstr. 130

am 1. August gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August cr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nazarenum-Kirchhofes in Ahrensfelde aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Graveur

Max Kaul

Mantenffelstr. 59

am 1. August gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August cr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Ahrensfelde aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet. 116/6

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Verband der Lithographen, Steindrucker und verw. Berufe

Mitgliedschaft Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege der Chemigraph

Hugo Bernhardt

(Invalide)

am 30. Juli im Alter von 58 Jahren nach einer überstandenen Bruchoperation an Herzschlag verstorben ist.

Er war Mitgründer und langjähriger Funktionär des Verbandes und werden wir ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof in Neukölln, Mariendorfer Weg, statt.

108/13 **Die Ortsverwaltung.**

Danksagung.

Für die liebevolle, herzliche Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes

August Krüger

sage ich allen Verwandten, Bekannten, den Beamten der Ortskrankenkasse, dem Verband der Bureauangestellten, den Mietern des Hauses Rosinenstr. 4 sowie den Laubenkolonisten meinen herzlichsten Dank.

Witwe Friederike Krüger.

Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirksverwalt. Groß-Berlin

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rollkutscher

Friedrich Köpke

von der Firma Schütte u. Rölle, Brunnenstraße 139, am 24. Juli im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

63/1 **Die Ortsverwaltung.**

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater seines einzigen Kindes, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Max Kranz

Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

nach dreijährigen harten Kämpfen und Entbehrungen am 15. Juli dem blutigen Völkerringen zum Opfer fiel.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Kranz geb. Schart, nebst Tochter.

Berlin, Simplonstr. 42.

Du mußtest uns so früh verlassen,
Und von Deinen Lieben gehn.
Wir können es noch gar nicht fassen,
Daß wir Dich nicht mehr wiedersehn.
Allein zu sein, drei Worte, leicht zu sagen,
Und doch so schwer, so endlos schwer zu tragen.

539

Am 19. Juli fiel fern von seinen Lieben, kurz vor seinem Urlaub unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, der Musketier

Willi Gericke

im 25. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefster Betrübnis an 28525

Familie Gericke, Eberswalder Str. 3.

In der schönsten Blüte Deines Lebens, mußtest Du auch fallen in dem bösen Krieg. Du warst das Kleinod Deiner Eltern, jetzt verscharrt in Feindeslande liegst. Denn kein Mensch weiß Deines Grabes Hügel und niemand pflanzt ein Blümchen drauf, jedoch in Deiner Eltern Herzen blüht täglich frischer Vergißmeinnicht auf.

Lieber Bruder schlaf in Ruh', Unsere Liebe deckt Dich zu.

Dein liebe Murkel.

Hart und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß am 7. Juli unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der Musketier

Erich Moll

im blühenden Alter von 18¾ Jahren bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist. 51R

In tiefstem Schmerz:
Otto Moll, als Vater, zurzeit im Felde;
Alice Moll, als Mutter;
Lottchen, als Schwester;
Paul Brauer, als Onkel, zurzeit im Felde;
Natalie Brauer, als Tante;
Anna Bandow, als Großmutter, nebst allen Verwandten.

Du warst so gut — Du starbst so früh — Wer Dich gekannt — Vergißt Dich nie.
Ruhe sanft in Feindesland.

Plötzlich und unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn

Wilhelm Döring

Inh. d. Eis. Kreuzes II. Kl., am 21. Juli 1918 durch Volltreffer im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen ist. 88/12

In tiefer Betrübnis

Die trauernden Eltern **Wilhelm Döring** u. Frau. Berlin SO, Beiger Str. 32.

Fern im Westen, da ist ein Grab,
Da senkte man unser Liebstes hinab.
Im fremden Land, weitab vom Heimatherd,
Da liegt einer begraben, der allen so wert.

Wir erhalten erst jetzt die traurige Nachricht, daß unser lieber Mitarbeiter, der Drucker

Willi Schwarz

im Alter von 25 Jahren, am 21. Oktober 1916 im Westen gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Das Personal der Buchdruckerei H. S. Hermann.

Hart und schwer traf uns die Kunde, daß am 23. Juli im Westen durch Granatsplitter am Kopf unser guter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Stereotypeur und Galvanoplastiker, Musketier

Fritz Lehmann

im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen ist.

Er folgte seinem Bruder Erich, gefallen im Osten am 25. Juli 1915, nach.

Zwei edle Herzen ruhen in weiter Ferne. 2558b

In namenlosem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Gustav Lehmann. SW 29, Zossener Berg 3.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und guter Bruder, der Kanonier

Paul Gruhlke

im 20. Lebensjahre an schwerer Verwundung im Feldlazarett gestorben ist.

In tiefstem Schmerz

Deine untröstlichen Eltern und Geschwister.

Köpenicker Str. 9a.

Du sankst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte steh'n.
Und heiße, bitt're Tränen fließen,
Weil Du so mußtest von uns geh'n. 1925
Ruhe sanft in fremder Erde!

Nachruf.

Bei den letzten schweren Kämpfen im Westen fiel am 20. Juli 1918 unser langjähriges Mitglied und unser Vereinswirt 157/12

Heinrich Recker.

Ehre seinem Andenken!

Gesangverein „Becherklang".

Nachruf.

Im März starb infolge einer schweren Verwundung in englischer Gefangenschaft unser lieber Vereinskollege, der Landsturmmann

Paul Grosser.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Lotterieverein „Glücksstern"

Moabit, August 1918.

Männer-Gesangverein „Lorbeerkranz 1879".

Am 1. August verstarb infolge Nierenwassersucht unser lieber Sangesbruder

Max Kaul

im Alter von 51 Jahren.

Wir werden sein Andenken ehren. 2550b

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof d. Oelberggemeinde in Ahrensfelde statt.

Abfahrt 2 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

J. A.: **Emil Schmidt.**

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters

Konrad Kantelberg

sagen wir allen, welche dem Sarge gefolgt und ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sowie dem Herrn Pfarrer Luhe für die trostreichen Worte herzlichsten Dank. 55R

Frau Erna Kantelberg nebst Kindern.

Spezialarzt

Dr. med. Koeben für Geschlechtskrankheiten, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Beinkranke. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.

Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik. **Königstr. 56 57**, gegenüber Rathaus. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Der Tabak

v. Samenkorn bis z. Genuß. Ein unzgl. Buch f. den Tabakfreund. Anbau, Kultur, Versteuern, Ernten, Trocknen, Beizen, Saucen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstanfertigen von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak. Versand gegen Einsend. v. 1 M. Nachn. 35 Pf. mehr. **G. Hecht**, Gartenbau, Berlin-Schöneholz 12c. *

Spezialarzt

Dr. med. Hasché,

Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnh. Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, (spez. chron. Fälle. Schmerzlose, kürzeste Behandlg. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Mäß. Preis. Teilzahlung. Sprechstunden 11 bis 1 und 5—8. Sonnt. 11—1.

Erfinder

Patent-, Gebrauchsmuster-Anmeldung, Verwertung. Patentbüro **Pachscher**, Patent-Ingenieur. Berlin C, Königstr. 61. Ztr. 7000. Auskünfte kostenlos. 1349L*

J. Baer

Badstr. 20 Eck. Prinz.-Allee

Herren- u. Knab.-Moden, Berufskl. Einsegn.-Anzüge Joppen. Gr. Stofflager, eleg. Maßanfertig. Billigste, feste Preise

Kranzspenden

sowie sämtliche Blumenarrangements liefert schnell und billig **Paul Gross**, Lindenstr. 69. Inh. Herm. Apel. Tel. Mpl. 7208.

Spezialarzt

Dr. med. Laabs

beh. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstör. Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche. Erprobteste Methoden Harn- und Blutuntersuchung.

Königstr. 34/36, Bahnhof Alexanderpl. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1

Patente usw. erwirk. u. verwerten seit Jahren anerk. schnell Ing. Jaeger, Dr. Breslauer, Berlin SW 61. D.Buch „Wie muß e. Erfind. f. d. Verw. beschaff. sein" gratis.

Frauen-Heil-Institut

Gute Erfolge seit 25 Jahren bei **Frauenleiden** aller Art. **Nervenleiden.**

Behandl. durch Massage-Wasserheilverfahren. Bestrahlung. Elektrotherapie. Röntgenbehandlung.

Dr. med. Lemmer, prakt. Arzt. Sprechst. 11-1 u. 4-7 Uhr außer Sonnab. u. Sonntag. Fernspr. Kurfürst 4081. Mäßige Preise. Prospekte d. **Minna Kube**

Wie sparen Sie Aufnehmer und Schrubber und Seife?

Nur durch öfteres Streichen mit Fußbodenanstrichfarbe

Streichfix,

für 50 Pfennige 2 Liter Farbe.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Generalvertreter und Lieferant für Preußen

A. Burkart, Essen, Witteringstraße 70.

Zahnpraxis A. Rosenzweig Sprechst.: 9-1 u. 3-7. Telephon Oranienburg.Str.40/41. Nord 10804

Zähne v. M. 3,- an mit echt. Friedenskautschuk. 5 Jahre Gar. Natürl. Farb. u. Form. in künstlerischer Ausf. Zahnziehen fast schmerzlos u.b. Bestell. v. Gebissen gratis.

Spez.: Zähne ohne Gaumenplatte. Goldkronen. Stiftzähne, Plomben. Billige Preise.

10000 Rezepte und Verfahren

zur Herstellung chemischer und technischer Gebrauchsartikel und Spezialitäten enthält das berühmte Werk: „**Chemisch-technische Vorschriften von Chemiker Dr. Otto Lange.**" **1061** S. 1916. Lexikonformat. Gediegener Leinenband. Konkurrenzloses, klassisches, gemeinverständliches Auskunftsbuch, das die Kosten **zehntausendfach** einzubringen vermag. Unerschöpfliche Fund- und Goldgrube, auch für Anfänger. Preis M. 42.25 und Paketporto (ca. 3 Kilo). Direkt gegen Nachn. durch **L. Schwarz & Co., Verlagsbuchh., Berlin 89**, Dresdener Str. 80.

Bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private

Möbel-Grosslager Berliner Tischler- u. Tapezierermeister

Albert Gleiser

G.m.b.H. · Berlin C 33 Alexanderstr. 42

Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Auserlesensten. Besichtigung äusserst lohnend und erwünscht. Drucksachen kostenlos. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland

Amt Centrum 1666 anrufen. Gebrauchte Schallplatten sind abzuholen!!! 40 bzw. 55 Pfg zahlt pro Platte Grammophon Spezialhaus Berlin W. 8. Friedrichstr 189.

Der weiteste Weg macht sich bezahlt!

Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer

sowie **Einzelmöbel** aller Art empfiehlt preiswert und in solider Verarbeitung

Möbelhaus N. Stolzmann

Berlin, Belle-Alliance-Straße 100. 1347L

Größtes Entgegenkommen auch in der Zahlungsweise.

Berlin C Wallstr. 13 *

Gardinen

Spezialfirma: **Gardinenhaus Bernhard Schwartz**

Spezialarzt

Dr. med. Reinhardt,

Potsdamerstr. 117 a. d. Lützowst. ½12-2, 6-½10

Syphilis, Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchungen. Modernstes, erfolgreichst. Heilverfahren. Teilzahlung. Seit. Kurf. Broch. 0.60M. nach außerhalb verschlossen 1 M.

Heiraten

nicht ohne Bettfedern von P. Paegelow, Wriezen a.O. Meine Bettfedernfabrik bietet gr. Ausw. i. 60 versch. Sorten v. d. billigsten b. allerfeinst. Qual.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß

Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. Sprechst. 11-1, 6-8 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden. Blutuntersuchungen. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung

Waldparzellen nahe Bahnh. Basdorf. 200 M. Anzahl. Reinickendorfer Bahn 35 Pf. Fahrt. **R. Hülsen**, Steglitz, Treitschkestr. 15a. *

Verkäufe

Holzräder! aller Größen, Leiterwagen, eigenes Fabrikat, billig. Weiblich, Brunnenstraße 96. 1072*

Pelzgarnituren! Riesenauswahl! Allerbilligst! Hochelegante moderne Fuchskragen! Alaskafüchse! Blaufüchse! Silberfüchse! Rotfüchse! Nitfüchse! Skunkskragen! Iltisgarnituren! Muffen! Silbertaschen! Uhrenverkauf! Leihhaus! Warschauerstraße 7. R160/18*

Leiterhandwagen, jede Größe, stabil, dauerhaft, Kastenwagen, Holzräder, Auswahl. Schmiede, Landsbergerstraße 19. 70R*

Pelzwaren auf Teilzahlung, ebenso Umarbeitungen. Normale Preise. Diskrete Bedienung. Bei Barzahlung 10 Prozent Nachlaß von vorgeschriebenen festen Preisen. Briefe erbeten: Pelzwarenfabrik Kallis, Berlin NW. 87. 136R

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. **Wagner**, Cöpenickerstraße 71. 121R*

Norddeutsche Gemüsebau-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Berlin C 2. Burgstr. 27 III. Zimmer 76.

Diese Woche zwei Waggons

Grüne Bohnen

und andere Gemüsesorten (unter Höchstpreis).

Abgabe nur an unsere Mitglieder. Zwischenhandel ausgeschlossen.

Unsere

Verteilungsstellen

in allen Stadt- und Vorortgegenden sind täglich geöffnet 9—12 und 4—7. Sonntags 8—10.

Neue Mitglieder können noch aufgenommen werden. Nur private Verbraucher. Keine Händler. Die Mitglieder sind mit Anteilen zu 100 M., 400 M. und 1000 M. als stille Teilnehmer an den Pflanzungen beteiligt. Der Gewinnüberschuß wird als Dividende an die Mitglieder verteilt. Näheres im Verwaltungsbureau der Norddeutschen Gemüsebau-Genossenschaft, Berlin C 2, Burgstr. 27 III, Zimmer 76 (gegenüber Zirkus Busch, am Bahnhof Börse) von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Kriegsanleihe wird zum vollen Nennwert in Zahlung genommen. 96/14

Billigste komplette

Küche

7teilig, kostet in der Möbelhalle „Norden", Lothringer Str. 89/90 (Schönhauser Tor) nur **Mark 355.—**

Mir oder Mich?

Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) 8. D. Rechtsanw. 9. Briefsteller 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch 15. Der gute Ton 16. Kochbuch. Unentbehrl. Lehrbücher, aufl. M. 21, einzeln M. 1.40 Nachn. **L. Schwarz & Co.**, Berlin 14 Wir liefern auch jedes andere Buch

Tuchlager

J. W. Becker, Seydelstr. 32 (Spittelmarkt).

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- u. Mantelstoffen. Seide, Samt, Plüsch, Schleierstoffe, Futtersachen.

Erfinder

während des Krieges **grosse Erfolge!** Rat zur Verwertung von Erfindungen kostenlos. Norddeutsches Patentbüro, Ältestes Bureau Berlins, Berlin, Friedrichstr. 9. 9—5, Sonntags 11—1. 1067L*

Münzen kauft Ball, Münzenhdlg. Berlin, Wilhelmstr. 45 C

Skunksboleos, Skunksmuffe verkaufe in der Sommerzeit von 150—450, prima seidige Alaskafüchse von 80—250, Blaufuchs, Rotfuchs, Marder, Opossum, Skunkskanin usw. von 18,75—250. Pintus, Pelzvertrieb, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstr. 69, Etagengeschäft (gegründet 1910). R1192*

Klappsportwagen, Kinderwagen. Tiet, Boltastr. 49. II. 49R*

Nähmaschinen! Singerbobbin, Adler, Schnellnäher, kleine, große, wie neu, billig. Reparaturen prompt. Kostory, Kottbuserdamm 6, vorn hochparterre. 65R*

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 101R*

Leihhaus Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstzahlend alles. Stets Verkauf von Wertsachen. Kurfürst 5687. **Richard Eichelmann.** 128R*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen, neue Herrengarderobe. 140K*

Elegante Kostüme, Damenmäntel, Damenulster, Damenröcke, Blusen, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Ulster, Pelzsachen. Löwenthal, Neukölln, Berlinerstr. 41. 12K*

Abessinier, Ersatzteile und Zubehör. Köchlin, Alte Jakobstraße 20/22. 184K*

Holzräder aller Größen, Leiterhandwagen, Schmidstraße 43, Schlosserei. 2885b*

Leihhaus, Blücherstraße 18. Hohe Beleihung, Verkauf von Brillanten, Silbertaschen, goldene, silberne Uhren, Armbanduhren, Ketten, Ankauf jeder Wertsache. 156K*

Pelzvertrieb, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113/114, hochparterre. Sämtliche Pelzwaren äußerst preiswert, da kein Laden. Kriegerfrauen 5 Prozent Extravergütung. Alaskafüchse, Rotfüchse, Blaufüchse, Skunks, Steinmarder, Iltis, Kaningarnituren, imitiert Blaufuchs, Muff und Kragen zusammen 78 Mark. 72K

Wachstuch für Küchentische, Tapeten, Tapetenkleister verkauft Robert Szillat, Koloniestraße 9, Tapetengeschäft. 71K

„Neue Zeit", mehrere Jahrgänge, gebunden, gut erhalten, verkauft R. Scholz, O. 34, Weißbachstraße 3. †36

Handleiterwagen, Kastenwagen, Lieferwagen, extrastark, Holzräder in allen Größen, verkauft Piele, Spandauer Brücke 6. 148b

Brennholz, billig. Zentner 3,— Gaylaff, Stralsunderstraße 16.

Möbel

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Kücheneinrichtungen, Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 26K*

Möbel-Rath liefert in großer Auswahl komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie reizende moderne Küchen bei bequemer An- und Abzahlung. Rath, Elsasserstraße 44, am Oranienburger Tor. 138K*

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark. 142K*

Möbel, Kasse und Teilzahlung, verkauft S. Grau, Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 10. 38K*

Seltene Kaufgelegenheit! Schwergeschnitztes großes Herrenzimmer mit Tisch, Schreibsessel und Stühlen, sehr preiswert. Besichtigung lohnt. Möbelhaus M. Hirschowitz, SO., Skalitzerstraße 25. Hochbahn: Kottbuser Tor. *

Möbelgeschäft, 36 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belle-Alliancestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen. Speisezimmer, Eiche, 1550,—, Schlafzimmer 950,—, Küchen 390,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig. Verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 36K*

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen! Riesenauswahl in nußbaum und eichenen Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Ruhebetten. 5 Etagen! Besichtigung erbeten. 8—12, 3—7. Musterbuch wird nicht versandt. 2372*

Stuben- und Kücheneinrichtung sehr billig. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße. 245/4*

Wegen Todesfalls Sofa 55,—, Schrank 125,—, Bett 55,—, Bettstelle 30,—, Küchenspind 35,—, Kontorpult 35,—. Planufer 36, I. Moritzplatz 13 420. 2850b

Möbel, Stube, Betten, Küche, gut erhalten, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Laue, Rominternerstraße 43. 451

Küchenmöbel. Verkauf Fabrikgelände, Kastanienallee 34. 475,— an, garantiert beste Arbeit. Oelanstrich. Bestellungen Ackerstr. 146, Britz. †167*

Kleiderschrank, preiswert. H. Pudalick, Neukölln, Reuterstraße 51, abends von 8 Uhr an und Sonntags, vormittags. 2860b*

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58, im Norden Badstraße 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe nehme gern als Anzahlung. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts. 106K*

Nußbaum! Ankleideschränke, Kleiderschränke, Vertiko, Bettstellen, Trumeaus, Waschtoiletten, Nachttische, Ruhebetten in großer Auswahl sehr preiswert! Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30. 111K

Zwei Bettstellen, zwei Oelbilder; eine Geige, ein Vogelbauer, ein Gaskocher zu verkaufen. Weidenweg 63, part. †53

Fahrräder

Friedenspreise! Friedensware. Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen, sowie Rennmaschinen, Begeräder, auch Ersatzbereifung. 50,—, 60,—, 70,—. Fahrradlager Weberstraße 42. †189*

Herrenfahrräder, Damenfahrräder, Geschäftsdreiräder, Motorzweiräder, Gelegenheitskäufe. Kümmereit, Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude. 89/3

Musikinstrumente

Pianos auf Teilzahlung und zur Miete. Pianohandlung, Göbenstraße 10a. 51K*

Trichterlose Prachtgrammophone verkauft billigst Drews, Schliemannstraße 19. 88/17

Harmonium neu, gebraucht, verkauft billig, Harmoniumspielapparat auch ohne Notenkenntnisse spielbar, mit 500 Noten 95.—, Berger u. Co., Oranienstraße 166, III. [122K*

Wandermandoline, Konzertlaute, Wandergitarre 35.—, erstklassige 85.—, Unterricht 6.— Monatshonorar (zehnstündige Schnellkurse), Künstlervioline mit Etui 85.—, Schülergeige 45.—. Ernst, Oranienstr. 166, III. [156K*

Klavier, wertvolles, Friedensware, preiswert verkäuflich. Angebote C. 2 Hauptexpedition des „Vorwärts". 2833b

Grammophon, spottbillig, echtes, gekostet 140,—, für 45,—. Teicke, Fürstenstraße 8. †173

Pianos, Flügel, Harmonien, gebrauchte Pianos und Harmonien billig. Neue Instrumente Teilzahlung. Pianofabrik Konrad Krause, Ansbacherstraße 1, Ecke Kurfürstenstraße. 21K*

Friedenspianos, hochelegantes, schwarzes, Nußbaumpiano 1550.— verkauft Ernst, Oranienstraße 166, III. [122K*

Kaufgesuche

Lacke bis 18,00. Bleiweiß sowie sämtliche Malerartikel kaufen Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. (Nollendorf 2379.) *

Platinabfälle! Gramm bis 7,80! Zahngebisse! Ketten! Ringe! Militärtressen! Glühstrumpfasche! Filmabfälle! höchstzahlend, Schmelzerei, Metall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31. Telephon Alexander 4243. 261*

Platinabfälle, Quecksilber, per Gramm bis 7,80 Mark, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 5476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung. 171*

Wachswalzen. Schallplatten — Diktierwalzen — auch zerbrochene große, per Stück bis 1,20 Mark. Zelluloidabfall — Platinabfall, Gramm 7,70 M. Holzbrandstifte. Zahngebisse, auch zerbrochene. Salpetersaures Silber. Hartgummiabfall — Glühstrumpfasche kauft jeden Posten Metallschmelze, Alte Jakobstraße 138 (Ecke Hollmannstraße). 200K*

Friedenslacke, Bleiweiß, Malermaterial kauft Malerei Zöls, SW., Neuenburgerstr. 16, Moritzplatz 5861. 186K*

Schallplatten, zerbrochene, gut erhaltene, kauft, tauscht Rogenz, Berlin, Oranienstraße 181. 7582*

Flügel oder guterhaltenes Klavier sucht Ernst, Oranienstraße 166, III. (Preisangabe.) 122K*

Piano oder Flügel sucht privatim Schachtschneider, Buckowerstraße 14, III. Preisangabe erwünscht. 156K

Damenradgesuch, Herrenradgesuch, Motorradgesuch. Preisangebote. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14. 89/4

Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, Tisch-, Bett- und Diwandecken sowie Möbel aller Art kauft höchstzahlend Schönborn, Ackerstraße 169/170. Norden 10896. 246/20*

Zahngebisse! Platinabfälle, 7,80, Ketten, Ringe, Bruchabfälle, elektrische Materialien, Filmabfälle, Zelluloid kauft Silberschmelze Christionat, Cöpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 117/3*

Weinkorke, gebrauchte (über 35 Millimeter), kauft jeden Posten mit Genehmigung. 4 Pfennig pro Stück. Lasse auch abholen. Nachemstein, Charlottenburg, Windscheidstraße 3a. Fernruf: Wilhelm 5676. 161K*

Korkabfälle jeder Art kauft jeden Posten mit Genehmigung zu gesetzlichen Höchstpreisen. Nachemstein, Charlottenburg, Windscheidstraße 3a. 161K*

Korkankaufsstelle Windscheidstraße 3a, Charlottenburg, hat Genehmigung, gebrauchte und neue Weinkorke und Sektkorke in jedem Quantum aufkaufen zu dürfen und zahlt gesetzliche Höchstpreise. 161K*

Unterricht

Kaufmännische Privatschule von Paul Kowalski, Cöpenickerstraße 145, am Schlesischen Bahnhof. Gründliche Vorbereitung von Damen und Herren für den kaufmännischen Beruf in Tages- und Abendlehrgängen, auch Englisch, Französisch, Russisch, Polnisch, Deutsch, Schreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung. 54K*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstraße 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 95K*

Tanzschule Frau Friedrich-Donath, Herzogliche Solotänzerin, Michaelkirchstraße 39. Täglich Anfängerkurse. Schülerzirkel. Kinderzirkel. 21K*

Klesisches Konservatorium, gegründet 1892, Skalitzerstraße 53. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre. Einzelunterricht. 10K*

Tanzschule Friedrich, Michaelkirchstraße 39. Täglich Anfängerkurse. Schülerkurse. Kinderkurse. 19K*

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Lehrpläne unentgeltlich. Unterricht in allen kaufmännischen Fächern sowie in Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. 122K*

Mandolinenspiel, Gitarren-, Lautenspiel, Dreimonatskurse zur perfekten Ausbildung, 6,— Monatshonorar (zehnstündige Schnellkurse), Lehrinstrumente billigst, Klavier-, Violinschnellkurse. Ernst, Oranienstraße 166, III. 122K*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern, Damen als technische Zeichnerinnen, Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Anfang Oktober. Technische Privatschule. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 250/6*

Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Rößner, Neue Promenade 3 (Börsebahnhof) und Seydelstraße 1, am Spittelmarkt. Vormittags-, Nachmittags- und Abendlehrgänge. Am Vierteljahrsanfang beginnend. Am Monatsanfang neue Stenotypisten-Lehrgänge. Drucksachen kostenfrei. Anmeldungen jederzeit. Ausbildung zu Buchhaltern, Buchhalterinnen, Kontoristen, Kassierern, Stenographen. Einzelfächer: Einfache, doppelte, amerikanische, Bankbuchführung, allgemeines Rechnen, kaufmännisches Rechnen, Schriftverkehr, Handelslehre, Wechsellehre, Schecklehre, Kontorpraxis, Stenographie (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreiben. 155*

Klavierkursus, Erwachsenen Schnellmethode. Monatspreis 4,—, Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 63 (Moritzplatz). 87/6*

Bureaubeamtin, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin. — Ausbildung von Damen für diese Stellungen. — Tagesunterricht. — Abendunterricht. — Schulgeld mäßig. — Kaufmännische Privatschule von Robert Klix. — Chausseestraße 1 (Friedrichstraße.) 72K*

Tanzschule Kohl, Rosenthalerstraße 12. Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag Anfangkurse. †185*

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. 87/13*

Für jeden leichtfaßlich: Deutsch, Englisch, Französisch, Rechnen. Lehrer Smilowski, Schöneberg, Hauptstraße 140. 89/2

Verschiedenes

Darlehn, 6 Prozent Teilrückzahlung, auf Hypothekenbriefe 5 Prozent, gibt Bankverein, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 163. 40K*

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 68K*

Umgepreßt, gefärbt und aufgearbeitet werden vorjährige Winter-Damen- und Herrenhüte nach den allerneuesten Formen zu billigen Preisen. Rosenthalerstraße 20/21. Bitte meine Kunden, Winterhüte jetzt schon zu bringen. 1150K*

Vermietungen

Ravenéstraße 6 Parteilokal, großer Saal, zum 1. Oktober 1918 zu vermieten. 88/2*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Korbmacher auf 98er sucht Krause, Schillingstraße 23, Fabrikgebäude. †189*

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 270K*

Beleuchtungsmonteur erhält sofort Anstellung. A. Wertheim, Moritzplatz. 114K*

Diener, Dienerinnen, Packer sucht Hermann Tietz. Meldungen in der Hausinspektion, Krausenstraße 51. 124K

Korbmacher-Gesellen auf Kohlen-Kiepen stellt ein Paul Korth, Weißensee, Langhansstraße 4. †95*

Steinmetz und Schleifer auf Marmor verlangt Prieß, Oranienstraße 20. 2867b

Kistenmacher verlangt Hobusch, Kommandantenstr. 16. 155/14

Arbeitsbursche und Laufjunge sofort gesucht. Sando u. Co., Bülowstraße 93. 88/17

Zeitungsausträgerinnen, Tour: Rosinenstraße, Kaninerstraße, gesucht. „Vorwärts"-Spedition, Charlottenburg, Sesenheimerstraße 1. *

Tüchtigen Schlosser oder Einrichter
sucht **Emil Zorn,** 207/17
Birkenwerder a. d. Nordbahn.

Elektromonteur
für Licht u. Kraft, selbständ., mit Berliner Netz vertraut, verlangt Kaßpel, Hufelandstr. 41.

Schnittbauer
verlangt 14092
R. Frister A.-G.,
Berlin-Oberschöneweide.

Rohrleger
für Wasser und Heizung sucht
2854b **C. Kneipp,**
Königgrätzer Str. 8a.

Werkzeugmacher
auf Schnitte und Stanzen erhält Dauerstellung.
2855b **Werth,**
Kleine Alexanderstr. 28.

Arbeiter und Arbeiterinnen
eventuell mit Schachtmeister für Torfbetrieb bei Rathenow gesucht.
Gute Verbindung nach Berlin.
Meldungen an 89/5
Torfwerk Rennhof Post Bahnst. Nennhausen
bei Rathenow.

Werkzeugmacher u. Schraubendreher
verlangt Schraubenfabrik
Reiche, Wassertorstr. 9.

Leitspindeldreher u. Maschinenschlosser,
an genaueste Arbeit gewöhnt, stellt ein **Gustav Rüdig,**
Müllerstr. 172a. 89/2

Poliermeister
für bessere Schlafzimmer, im Beizen u. Färben perfekt, suchen
Grünthal, Paßoth u. Co.,
Warschauer Str. 58.

Frauen
zum Flaschenspülen, Reinemachen und für Kellerarbeiten verlangen
Rendel u. Vetter, G. m. b. H.,
Berlin O 27, Alexanderstr. 22.

Arbeiterinnen
geübte, für chem. Fabrik gesucht.
Sando & Co., Bülowstr. 93.

Bautischler
für Reparaturen sofort. 88/5*
Allg. Herman G. m. b. H.,
Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Sortimentpresser verlangt
Fabrou, Mauerstr. 86.

Erdarbeiter
für auswärtige Heeresbauarbeiten sucht sofort
Bauunternehmung Leonhard Moll, München-Berlin.
Anmeldungen Berlin O, Rüdersdorfer Str. 39, beim Schlesischen Bahnhof. 10 bis 12 und 4 bis 6. 2150b*

Schrifthauer
in Granit, der auch vorzeichnet, sofort für dauernd gesucht.
Kessel & Röhl,
Berlin W 9, Linkstr. 15.

Revolver-Einrichter
stellen ein 13882
Spezialkonstruktionen,
Steglitz. Birkbuschstr. 37/39.

Polierer-in
sowie **Schleifer** und **Zusammensetzer**
stellen ein 1411L
C. & K. Radlich, Stockfabrik,
Ritterstr. 75.

Tüchtigen Raspler od. Feiler und Schleifer verlangen
August Müller u. Co.,
Spazierstockfabrik,
O 34, Grenadierstraße 21.

Geübte Arbeiter
zum Montieren für Feldpatronenkörbe sucht 1891
Breitschneider, Friedrichsberger Str. 11.

Maler, Maurer, Dachdecker, Klempner sofort.
Allg. Herman G. m. b. H.,
*] Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Tüchtige Feinmechaniker
(auch Kriegsbeschädigte)
für optische und militärtechnische Instrumente
in dauernde Stellung für sofort und später
gesucht.
Gustav Heyde, Dresden N. 23.
88/16* **Abteilung I.**

Monteure und Hilfsmonteure
für Straßenbahn-Fahrleitung
stellt sofort ein 14222*
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft,
Bahn-Abt. B III, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen

Berlin: Markusstr. 36. Lausitzer Pl. 14/15. Petersburger Platz 4. Lindenstr. 3. Wilhelmshavener Str. 48. Greifenhagener Str. 22. Wattstr. 9.
Schöneberg: Meininger Straße 9.
Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1. f. Revier Osnabrücker Str. u. Rosinenstr.
Steglitz: Bernsee, Mommsenstr. 59.
Wilmersdorf: Wilhelmsaue 27 bei Schubert,
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 74.
Neukölln: Neckarstr. 2.
Lichtenberg: Wartenberg-Straße 1 und Alt-Boxhagen 56.
Pankow: Mühlenstr. 70.
Borsigwalde: Kienast, Räusch-Str. 10.
Friedrichshagen: Werkmann, Cöpenicker Str. 18.

Meldezeit von 11 bis 1½ Uhr und 4½ bis 7 Uhr.

Werkzeugdreher und Maschinenschlosser
verlangt Munitionsfabrik 13092*
F. Gaebert, Berlin C, Sophienstr. 22-22a

Schlosser, Elektriker und Arbeiter
stellt ein
Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.,
Tempelhof,
Friedrich-Wilhelm-Straße 52/54.
Vorstellung 8—12 Uhr vormittags. 1420L*

Bauarbeiter und Arbeiterinnen
werden eingestellt. 185/3*
Neubau Waffenfabriken, Berlin-Wittenau,
Station Eichbornstraße.
Baubureau Boswau & Knauer, Eingang III.

Nieter für **Preßluft,** für **Werkstatt** u. **Montage** gesucht
von **Braß & Hertslet,** 1429L*
Eisenhoch- und Brückenbau, Berlin-Marienfelde.

Werkzeugmacher,
tüchtige, für Schnitte und Stanzen, per sofort gesucht.
Sablatnig Flugzeugbau,
Schlesischestr. 26. 14272

Frauen, Arbeiter und 6 Elektromonteure
suchen f. dauernde Beschäftigung **Zeppelinwerke G. m. b. H.,** Staaken b. Spandau

Arbeiterinnen 89/5
über 17 Jahre sucht **Auer-Gesellschaft,** Am Warschauer Platz 9—10.

Fahrstuhlführerinnen
sucht 124L
Hermann Tietz.
Meldungen in der Hausinspektion Krausenstr. 51.

Russisch-finnische Friedensverhandlungen.

Berlin, 3. August. Auf Einladung der deutschen Regierung sind in Berlin Delegationen der Regierungen Rußlands und Finnlands zwecks Beratung und Abschlusses eines Friedensvertrages eingetroffen. Die erste Sitzung fand heute vormittag im Bundesratssaal des Reichsamts des Innern statt und wurde namens der deutschen Regierung von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt

Freiherrn v. Stumm

durch folgende Ansprache eröffnet:

Meine Damen und Herren!

Dem von ihr vertretenen Grundsatz von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker entsprechend, hat die russische Räterepublik die Selbständigkeitserklärung Finnlands mit der Anerkennung der Unabhängigkeit des finnischen Staatswesens beantwortet. Damit war die

Trennung Finnlands von Rußland

de facto vollzogen. Diese faktische Trennung aber bedurfte noch der Ergänzung, der Ausgestaltung in formeller Beziehung. In erster Linie handelte es sich dabei um die Regelung der territorialen Frage, d. h. die Feststellung der Grenzen der fortab getrennten Länder; des weiteren um die Regelung einer Anzahl rechtlicher und ökonomischer Fragen, die durch die Lösung der staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Bande bedingt wird, die die beiden Völker bisher verknüpft haben. Eine Reihe von Vorgängen, insbesondere die inzwischen eingetretenen militärischen Ereignisse in Finnland haben Ihre Regierungen bis jetzt verhindert, an diese Aufgabe heranzutreten. Die Vermittlung der deutschen Regierung hat Vertreter der russischen Räterepublik und Finnlands nunmehr in Berlin zusammengeführt und ich habe die Ehre und die Genugtuung, Sie, meine Herren, im Namen der Kaiserlichen Regierung hier willkommen zu heißen und dabei der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Ihre Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden. Möge es Ihnen gelingen, zu Vereinbarungen zu gelangen, die ein freundnachbarliches Zusammenleben Ihrer Länder in der Zukunft verbürgen. Die Kaiserliche Regierung hat den Eindruck, daß auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, ein beide Teile befriedigendes Einvernehmen zu erzielen, und sieht daher dem Ergebnis Ihrer Beratungen mit Zuversicht entgegen. Schwierigkeiten werden trotzdem gewiß nicht ausbleiben. Sollten sich solche Schwierigkeiten ergeben, zu deren Ueberwindung Ihnen die Kaiserliche Regierung im Wege des Ausgleichs und der Vermittlung behilflich sein kann, so werden Sie dieselbe hierzu jederzeit bereitfinden und ich bitte Sie, meine Herren, **sich dann vertrauensvoll an mich zu wenden.** Um für diese Eventualität gerüstet zu sein, werden mit Ihrem Einverständnis Vertreter der Kaiserlichen Regierung Ihren Beratungen beiwohnen.

Nach dem Austausch der Vollmachten hielt der Vorsitzende der finnischen Delegation, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte

Minister Enckell

eine Ansprache, in der er sagte: Nach den schweren Zeiten, welche das finnische Volk soeben erlebt hat, hegt es den festen Wunsch, durch den jetzt beabsichtigten Friedensvertrag seine Unabhängigkeit, sowie ungestörte, innere Entwickelung zu sichern und zu befestigen. Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat, indem sie durch ihre Vermittelung die Friedensverhandlungen zwischen Finnland und Rußland einleitete, wiederum einen Beweis ihres Interesses für das Schicksal und die Zukunft Finnlands gegeben, das geeignet ist, die tief empfundene Sympathie, die das Volk Finnlands für das mächtige Deutsche Reich hegt, noch mehr zu befestigen.

Der Vorsitzende der russischen Delegation

W. Worowsky

erklärte:

Eines der Schlagworte der russischen Revolution war das **Selbstbestimmungsrecht der Völker,** die Tendenz, allen durch das alte Zarentum unterjochten Nationen die Möglichkeit zu geben, ihr historisches Schicksal nach ihrem eigenen Wunsche zu richten, sei es im russischen Staate als autonomer Teil weiter zu bleiben, sei es sich vollständig loszulösen und einen neuen, unabhängigen Staat zu bilden. Daher war es nur logisch und konsequent, als der Volkskommissar nach der russischen Republik die Selbständigkeit Finnlands proklamierte. Denn eben Finnland, obgleich staatlich mit dem russischen Reiche verbunden, blieb immer doch für jeden freidenkenden Russen ein unabhängiger, nur mit Ketten an Rußland gebundener Staat, dessen Wille zur Freiheit und Selbständigkeit für alle Welt klar war.

Diese Ketten wurden durch die russische Revolution gebrochen,

Finnland war frei.

Die Vertreter beider Nachbarländer sollten die praktischen Fragen dieser freiwilligen Scheidung friedlich und freundschaftlich lösen, und die Arbeit, an die wir nun heranzutreten im Begriffe sind, wäre noch vor einem Halbjahre gemacht worden. Aber inzwischen brach in Finnland selbst der Bürgerkrieg aus, der einige Monate dauerte, so daß erst jetzt die Vertreter beider Länder die Möglichkeit erhalten haben, zusammenzutreten und die Grundlagen der künftigen ökonomischen und politischen Verhältnisse festzustellen. Wir, die russische Delegation, treten an diese Arbeit mit der tiefen Ueberzeugung, daß sie nur dann fruchtbar und lohnend sein kann, wenn beide interessierte Parteien nicht vorübergehende politische Interessen des Augenblicks, sondern **dauernde, wesentliche Interessen** ihrer Völker berücksichtigen.

Unsere Arbeit ist außerordentlich erschwert. Die Folgen der inneren finnländischen Angelegenheiten sind weit über die Grenzen des Landes gewachsen und haben

hervorragende internationale Bedeutung

erhalten. Schon die Tatsache, daß der finnländische Senat die deutsche Regierung hatte um Intervention bitten müssen, bewies, daß der Bürgerkrieg in Finnland nicht länger vom rasenden Strom des Weltkrieges fernzuhalten war. Es ist daher kein Zufall, daß wir, Vertreter zweier benachbarten Nationen, eine tagelange Reise nach Berlin machen müssen, um uns zu treffen, und daß wir unsre rein lokalen Fragen in Gegenwart und unter **Vermittelung der Vertreter der deutschen Regierung** zu besprechen beabsichtigen. **Es ist nur natürlich, daß der finnländische Senat, einmal in den internationalen Wirbel gerissen, seine politische Arbeit im Einverständnis mit dem Verbündeten führt, der ihm zu seinem Siege über den inneren Feind verholfen hat. Auch sind wir keineswegs geneigt, irgend welche Nachteile für uns davon zu erwarten.** Wir sind tief davon überzeugt, daß das gemeinsame Interesse Finnlands, wie Rußlands, wie auch Deutschlands, inwiefern es dort spezielle Interessen hat, zu einer Verständigung drängt und eine solche herbeiführen wird. Und wir werden den Vertretern der deutschen Regierung nur dankbar sein, wenn sie, wie Herr Unterstaatssekretär von Stumm andeutete, zur Ueberwindung etwaiger Schwierigkeiten uns behilflich werden, ebenso wie wir ihnen, wie auch der deutschen Regierung schon jetzt unseren Dank für die Gastfreundschaft und liebenswürdige Hilfe bei den ersten Schritten aussprechen. Nach einer kurzen Erwiderung des Frhrn. v. Stumm wurde in die materiellen Beratungen eingetreten.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen.

Kompromißvorschlag zur Donezfrage.

Moskau, 29. Juli. (W. T. A.) (Verspätet.) Die russische Abordnung in Kiew schlug der Ukraine vor, ihr den gewünschten Rayon des Flusses Pripjat mit 1 200 000 Einwohnern und die Eisenbahnstrecken Pinsk, Rjetschitza und die Station Shlobin zu überlassen, wenn die Ukraine damit einverstanden ist, 70 Proz. des Donezbeckens als zu Rußland gehörig anzuerkennen. In der Ukraine leben weniger als 20 Proz. der ganzen Bevölkerung des ehemaligen Rußlands, das aus dem Donezbecken mit Kohle versorgt wurde. Infolge der Hartnäckigkeit der Ukrainer Abgeordneten sind die Verhandlungen in dieser Richtung auf den toten Punkt geraten.

Kiew, 2. August. Der am 26. Juli unterschriebene Vertrag über die Wiederherstellung des Telegraphenverkehrs zwischen der Ukraine und Rußland ist bereits verwirklicht worden. Gestern trafen die ersten Postsendungen aus Rußland in Kiew ein.

Laut Kiewer Zeitungen schlug der ukrainische Handelsminister auf der russisch-ukrainischen Friedenskonferenz bei Verhandlung der Frage nach Verteilung von Schuldenlast und Staatsvermögen vor, daß als Zeitpunkt der Loslösung der Ukraine der November 1917 angesehen und daß die Verteilung nach der Bevölkerungszahl vollzogen werden solle.

Auf den Vorschlag der russischen Delegation wurde beschlossen, alle strittigen Fragen dem Haager oder einem anderen Schiedsgericht zu übergeben.

Jahrgang 1920 in Frankreich.

Bern, 2. August. Die französische Kammer setzte gestern die Erörterung über die Einberufung der Jahresklasse 1920 fort. Da außerordentlich viele Zusatzanträge eingebracht waren, die eine Abänderung des Gesetzes verlangten, erklärte Clemenceau kategorisch, die Regierung sei der Ansicht, das Höchstmaß von Zugeständnissen, die mit der Kriegsnotwendigkeit in Einklang zu bringen seien, gemacht zu haben. Die Regierung stelle daher bei allen Zusatzanträgen die Vertrauensfrage. Die Mehrzahl der Anträge wurde sodann zurückgenommen oder abgelehnt und die einzelnen Artikel angenommen. Clemenceau erklärte schließlich noch, er habe keinen Zeitpunkt für die Einberufung festgesetzt.

Der Deputierte Maverick faßte auf, Clemenceau verstehe ebensowenig wie seine Vorgänger, die zur Verfügung stehenden Truppen zu verwenden. Es sei viel leichter, zu retrutieren als zu organisieren. Renaudel erklärte namens der Sozialisten, er werde gegen die Vorlage stimmen, die sodann mit 358 gegen 161 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen wurde.

Genf, 3. August. Trotz Clemenceaus Erklärung, die Vertrauensfrage nicht nur über das Prinzip, sondern hinsichtlich aller den Gesetzentwurf betreffenden Zusatzanträge zu stellen, erhielt der Zusatzantrag Favres 104 Stimmen, der Fournierz 137 und der Flandrines 162, so daß die Schlußabstimmung nur theoretische Bedeutung hatte. Bemerkenswert ist das Anwachsen der Opposition bei dem Abstimmungsantrag.

Paris, 2. August. (Havas.) Der Senat nahm das Gesetz betreffend die Zählung der Jahresklasse 1920 an.

Der Prozeß Malvy.

Die Rede des Staatsanwalts: Pazifistische Propaganda ist strafbar.

Bern, 2. August. Am Schluß der Sitzung des Obersten Gerichtshofs am letzten Mittwoch verlas der Verteidiger Malvys eine Denkschrift der Verteidigung, die auf rein juristischem Boden ohne Berücksichtigung des politischen Charakters die Haltlosigkeit der Anklage gegen Malvy vom juristischen Standpunkt aus sowie die Unzuständigkeit des Senats als Staatsgerichtshof nachweist. Weder rechtlich noch tatsächlich könne man unmittelbar oder mittelbar eine Schuld Malvys feststellen.

Paris, 2. August. (Havas.) Im Malvy-Prozeß hielt der Generalstaatsanwalt Merillon die Anklagerede, in der er erklärte, daß **Malvy kein Verräter** sei, wie Daudet behauptet habe, er habe in der Tat sein Land nicht absichtlich verraten. Er wolle ihn nicht mit Bolo oder Duval vergleichen und lasse also die **Anklage wegen Verrats vollständig beiseite.** Aber für ihn habe Malvy einen Teil der Verantwortlichkeit an den militärischen Meutereien gehabt und müsse als Mitschuldiger bestraft werden.

Der Staatsanwalt bemühte sich, diese Mitschuld festzustellen, indem er nachwies, daß die wahre Ursache der Meuterei die Propaganda der Pazifisten gewesen sei.

Man erwartet den Spruch des Senats erst nach einigen Tagen.

Der englische Luftvorstoß gegen Saarbrücken

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Unbelehrt durch ihren letzten schweren Mißerfolg von Koblenz am 10. Juli haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet versucht. **Mehrere Geschwader** stießen sonntagmittags **gegen Saarbrücken** vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugmeldedienstes erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in rücksichtslosem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Kaum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über deutschem Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung. Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zähster Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargemünd stürzten die ersten, bei Saaralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer des englischen Geschwaders, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. **Sieben Flugzeuge** hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

Die „Bevorzugung" Berlins.

Antwort nach Bayern.

Unsere Stellung zu dem Protest des bayerischen Ministers des Innern v. Brettreich haben wir bereits gestern dargelegt. Inzwischen hat sich auch ein Teil der Berliner Presse zu dem höchst unerquicklichen Fall geäußert. Im „Berliner Tageblatt" schreibt Dr. Paul Michaelis:

Weiß man in Bayern, unter welchen Verhältnissen die große Masse der Berliner Bevölkerung leben muß? Weiß man auch, was es trotzdem zu leisten hat und freudig leistet? Auf dem Lande tut man so, als ob der Berliner hamstert. Du lieber Gott, was will ein Rucksack mit Kartoffeln, was wollen auch ein paar Pfund Butter besagen, die hinterherum vom Lande entführt werden. Die Wahrheit ist, daß nicht der Berliner das Land aussaugt, sondern daß umgekehrt die Landbevölkerung Berlin leer gehamstert hat. Berlin hat auch jetzt noch einen Fremdenverkehr, der den gesamten Fremdenverkehr Bayerns weit übersteigt. Bayern hat sich veranlaßt gefühlt, den Fremdenverkehr mit Rücksicht auf die einheimische Bevölkerung einzuschränken. Die Reichshauptstadt hat es bis heute nicht getan, und wir treten durchaus dafür ein, daß sie es auch künftig nicht tut. Wer nach Berlin kommt, der ist willkommen. Aber man sollte sich doch auch auf dem Lande, auch in Bayern sagen, welche Last damit der Reichshauptstadt auf die Schultern gelegt wird. Die mehr als hunderttausend Fremden, die hier Monat für Monat einkehren, wollen nicht bloß essen und trinken, und zwar beides recht gut, sondern sie wollen auch einkaufen. Sie hamstern tatsächlich zusammen, was irgend auf dem Markt erscheint. Die ungeheuren Vorräte an Schuhen, an Stoffen, Wollsachen und Leinenzeug, über die Berlin noch in den ersten Kriegsjahren verfügte, sind heute so gut wie verschwunden. Und wie hier, so geht es auf allen Gebieten. In Bayern kann man noch richtigen Kaffee trinken, während man sich in Berlin schon seit längerer Zeit mit Surrogaten behelfen muß.

Als von irgendwoher das Gerücht aufgebracht wurde, daß sich Norddeutschland mit der Rationierung der Kohlenlieferungen an Bayern für die Rationierung des Fremdenverkehrs revanchieren könnte, da haben wir sofort Widerspruch erhoben. Solange Norddeutschland noch Kohlen hat, sollen auch die Bayern nicht mehr als die Berliner frieren. Herr v. Brettreich hat auch selbst die Gerüchte über eine Einschränkung der Kohlenlieferung nach Bayern für unrichtig erklärt. Aber das hindert ihn nicht, wegen 50 Gramm Fleisch, das nicht einmal der Berliner allein erhält, sondern an dem auch die Fremden ihren reichlichen Anteil haben, eine Protestaktion einzuleiten.

Die „B. Z." überschreibt ihren Artikel „Der Löwe als Neidhammel". Es heißt darin unter anderem:

Wir müssen gestehen, daß uns dieser Ausbruch von Magenneid denn doch verdutzt. Was ist denn das, fehlen die 50 Gramm Knochen, wollte sagen Fleisch, die wir mehr bekommen, gerade den Bayern? Es gibt sehr, sehr, sehr viele Berliner, die tatsächlich von ihren 250 Gramm Fleisch leben müssen. Aber, Hand endlich auf das ehrliche bayerische Herz, wieviel Münchener gibt es, die tatsächlich nur 250 Gramm Fleisch wöchentlich essen? Wie es sich in Bayern wirklich lebt, ist trotz aller gejodelten Notschreie, trotz der bayerischen Blockade Preußens, trotz der absichtlichen Mißhandlung norddeutscher Ferienmägen im schönen Bergland, nun doch kein Geheimnis mehr. Keiner von uns, der nach Bayern reiste, kommt darüber hinweg, daß man ihm dort niemals eine Fleischspeise verweigerte, weil er keine Fleischkarte mehr hatte, und daß trotzdem immer, immer, immer Fleisch vorhanden ist. Wir in Berlin haben weder Fett noch Butter, noch Eier noch Geflügel, während man in Bayern dies alles fast keinen einzigen Tag entbehrt. Und jetzt bellt, wollte sagen brüllt uns der bayerische Löwe an, weil wir für all das einen Knochen mehr als er bekommen sollen? Das Ableugnen tut es da nicht, der Preisunterschied allein (sogar der Fisch ist in Bayern viel billiger als in Berlin!) beweist schon die erheblich größere Menge des Angebotes.

Wenn eine offiziöse bayerische Korrespondenz der Oeffentlichkeit einzureden versucht, daß sich die bayerische Presse einmütig gegen die Bevorzugung Berlins gewendet habe, so sollten die Stimmen der Berliner Presse den bayerischen Herrn Minister veranlassen, einmal selber nach Berlin zu kommen und sich von den Ernährungsverhältnissen in der beneideten Reichshauptstadt persönlich überzeugen. Er würde dann — daran zweifeln wir nicht — der „einmütigen" bayerischen Presse ein Licht aufstecken und seinen „Protest" beschämt zurückziehen.

Reichstag und „Westmark".

Ein drohender Konflikt.

Der Reichstag hat sich nahezu einstimmig gegen den Vertrag ausgesprochen, den die Regierung mit der Siedelungsgesellschaft Westmark über die Liquidation des französischen Grundbesitzes in Lothringen abgeschlossen hat. Da der Reichstag die Macht hat, die Auflösung des Vertrages nötigenfalls zu erzwingen, schien kein Zweifel daran möglich, daß das Reichsschatzamt den Vertrag auflösen werde. Jetzt aber ist unserem Mülhauser Parteiblatt folgendes Schriftstück auf den Redaktionstisch geflogen:

Straßburg, den 20. Juli 1918.

Ministerium für Elsaß-Lothringen.

Da die Frage, in welcher Weise den durch die Tagesblätter bekanntgegebenen Wünschen des Hauptausschusses des Reichstages in bezug auf die Landgesellschaft Westmark Rechnung zu tragen sein wird, nicht in wenigen Wochen gelöst werden kann, die Durchführung des Liquidationswerkes aber unter keinen Umständen verzögert werden darf, halte ich es nach Lage der Sache für unbedingt geboten, **daß die Grundstückskäufe der Westmark mit allem Nachdruck fortgesetzt werden.**

Euer Hochwohlgeboren ersuche ich hierdurch, die beteiligten Liquidatoren nötigenfalls telegraphisch anzuweisen, die Ueberführung des französischen Grundeigentums in den Besitz der Landgesellschaft Westmark auch weiterhin aufs energischste zu betreiben, damit die Liquidationen im Falle eintretender Friedensverhandlungen möglichst zum Abschluß gebracht sind.

Abteilung des Innern.
In Vertretung:
gez. v. Eisen.

An den Herrn Bezirkspräsidenten in Colmar.

Die elsäßische Regierung ist, wie bekannt, von den Kolonisierungsbestrebungen in ihrem Lande ebensowenig erbaut wie der Reichstag. Es wäre darum interessant zu erfahren, welchen Umständen gehorchend sie diese Verfügung erlassen hat.

Der Wortlaut läßt die Möglichkeit offen, daß den Wünschen des Reichstags doch noch in irgendeiner Weise Rechnung getragen werden soll, einstweilen wird aber flott gegen sie gehandelt. Später wird man vielleicht erklären, daß ein Abbau nicht mehr möglich ist. Die Berliner Regierung würde sich aber besser, solange Zeit ist, fragen, ob eine Maßnahme, der die elsäßische Bevölkerung widerstrebt und die von der überwältigenden Mehrheit des Reichstags mißbilligt wird, mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen ist.

Gewerkschaftsbewegung

Die entlarvte Demagogie.

Unausgesetzt wird der Heerbann der agrarischen Presse aufgeboten, um den peinlichen Eindruck zu verwischen, den die Lohnstatistik des Metallarbeiterverbandes aus der Rüstungsindustrie auf die Kreise gemacht hat, die bisher gutgläubig den Lebensmittelverteuerern nachgebetet haben, daß die Munitionsarbeiter ungeheure Summen verdienen. Jetzt sucht die „Deutsche Tageszeitung" in einer längeren Zuschrift mit den klaren Zahlen der Statistik fertig zu werden. 40 Prozent der Munitionsarbeiter haben danach ein Wocheneinkommen von 60 Mark und mehr. Die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, daß ein solches Einkommen nur wenige Angestellte des Mittelstandes erzielten! Wie man jetzt noch „Mittelstand" sein soll, wenn man ein Einkommen von weniger als 3000 Mark im Jahre hat, um sich und die Familie zu ernähren, bleibt das Geheimnis der „Deutschen Tageszeitung".

Das agrarische Blatt erhebt dann Einspruch dagegen, daß die wirtschaftlichen Beihilfen, welche den Munitionsarbeitern durch „Beschaffung preiswerter Nahrungsmittel" gewährt werden, nicht in Rechnung gestellt seien. Daß Du die Nase im Gesicht behältst! Wenn etwas die Empörung der Munitionsarbeiter hervorgerufen hat, sind es gerade die unerhörten Wucherpreise gewesen, die man ihnen für die werksseitig gelieferten Lebensmittel abnehmen mußte, obwohl die Unternehmungen dabei vielfach Geld zugelegt haben. Wer diese Preise so hoch getrieben hat, wird die „Deutsche Tageszeitung" wohl wissen.

Endlich behauptet die „Deutsche Tageszeitung", diese Tageslöhne von 12,50 Mark — soviel verdient aber nur ein Viertel der Munitionsarbeiter! — seien in acht- bis neunstündiger Arbeitszeit verdient. Das gerade Gegenteil davon ist wahr; denn einen Stundenlohn von 1,50 Mark erreichten nicht einmal 15 Prozent der an der Statistik beteiligten männlichen Arbeiter. In Wahrheit werden die Wochenlöhne von 75 Mark nur durch ausgedehnte Ueberstunden und Sonntagsarbeit verdient.

Im übrigen braucht gar nicht geleugnet zu werden, daß es vielen Festbesoldeten ebenfalls außerordentlich schlecht geht. Aber das Ausspielen von Mittelstand gegen Arbeiterschaft wird in Zukunft doch nicht so leicht werden, und weite Kreise des Mittelstandes werden besser als vorher erkennen, daß Arbeiter, Angestellte, Beamte und Kleingewerbetreibende in gleicher Weise Opfer des Kriegswuchers sind und gemeinsam gegen ihn kämpfen müssen.

Eine kräftige Absage an die Gelben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." wendet sich gegen die kalkülüberlegte Störung des sozialen Burgfriedens durch die Gelben im Anschluß an die Versuche, mit Hilfe der Zeitschrift „Hanse" eine wirtschaftliche Angestelltenbewegung ins Leben zu rufen. Das Blatt erklärt:

„Der Wert unserer deutschen Arbeitnehmerorganisationen für die nationale Volksgemeinschaft ist durch das Weltkriegserlebnis zum Gemeingut der Erkenntnis unserer weitesten Volkskreise geworden. Doppelt bedauerlich ist daher, daß immer wieder geglaubt wird, durch mit finanziellen Mitteln künstlich großgezüchtete sogenannte gelbe Organisationen Störungsversuche gegen die Entwicklung des unabhängigen Organisationsgedankens unserer mittelständischen Arbeitnehmer, der Angestellten, ausüben zu können. . . . Die von der „Hanse" und ihren wirtschafts-„friedlichen" Gönnern als Bedrohungen des deutschen Wirtschaftslebens angegriffenen zeitgemäßen staatlichen Maßnahmen, der Staatssozialismus, und der Organisationsgedanke der Arbeitnehmer zählen gerade zu den Kräften, die unsere nationale Volksgemeinschaft zur höchsten Machtentfaltung und glücklichsten sozialen wie wirtschaftlichen Organisation zum Wohle des deutschen Volkes nicht nur in der Kriegszeit, sondern auch während der Friedenszeit braucht."

Das unumwundene Bekenntnis des Regierungsblattes zu den freien Arbeiter- und Angestelltenorganisationen verdient alle Anerkennung. Wenn ihm das bei der Macht des Unternehmertums in Deutschland nur nicht noch einmal schlecht bekommt!

Zur Arbeitsvermittelung in der Steinindustrie.

Der Steinarbeiterverband hat seit längerer Zeit sich angelegentlich bemüht, gemeinsam mit den Unternehmerverbänden der deutschen Steinindustrie paritätische Arbeitsnachweise einzurichten. Nachdem diese Bemühungen am Widerstand der Unternehmer gescheitert sind, richtet der Verband selbst vom 1. September 1918 an in 47 Orten Arbeitsvermittlungsstellen ein. Er hat guten Grund zu der Annahme, daß der Verband beim Vermitteln von Spezialarbeitern bald eine sehr starke Stellung einnehmen wird. Die Richtlinien für die Arbeitsvermittlung sehen eine besondere Berücksichtigung der Kriegsverletzten nach Vereinbarungen vor, die mit dem Deutschen Steinindustrieverband geschlossen wurden.

Der Verband der Bureauangestellten hält den 1914 vertagten dritten ordentlichen Verbandstag am 3. und 4. November d. J. in Berlin ab. Zur Beratung stehen u. a. Abänderung der Verbandssatzung sowie das Thema: „Die Wirkung des Krieges und die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Forderungen der Bureauangestellten."

Das Ende des Munitionsarbeiterstreiks.

Bern, 3. August. Churchill kündigte am Montagabend im Unterhause an, daß die streikenden Munitionsarbeiter in Birmingham und im westlichen Coventry in erheblichem Maße am 27. Juli die Arbeit wieder aufgenommen hätten und daß das Beispiel dieser zwei Streikzentren zweifellos auch seitens der anderen in Mitleidenschaft gezogenen Bezirke befolgt werden würde. Er werde alsdann imstande sein, die Einsetzung eines gemischten Ausschusses zur Untersuchung der Beschwerden der Arbeiterschaft einzuleiten. Die Montag- und Dienstag-Blätter berichten mit offensichtlicher Erleichterung über die wenigstens vorläufige Abwendung der schweren Krisis.

Parteinachrichten.

„Ein wichtiges Moment"

glaubt das Berliner „Mitteilungsblatt" jetzt nach fünf Monaten als Erklärung für die Wahlniederlage der Unabhängigen im Kreise Niederbarnim noch hervorheben zu sollen. Neben der bereits hinreichend erwähnten „Irreführung der Arbeiterschaft durch den „Vorwärts" und der ihm geistesverwandten bürgerlichen Organe" usw. wird jetzt die Frage der Organisation des Wahlkampfes, die Beschafferheit des Wahlapparates erörtert. Obwohl sie — die Unabhängigen — bezüglich der Organisation numerisch im Vorteil gewesen wären, seien ihnen die Abhängigen durch den „Gewerkschaftsapparat" überlegen gewesen.

Die Gewerkschaftsangestellten, so betont das „Mitteilungsblatt", verfügten ja über genügend Zeit und könnten sich ungehindert zur Wahlarbeit zur Verfügung stellen.

Entspricht dieser Anwurf auf die genügende freie Zeit der Gewerkschaftsangestellten schon einer gewissen demagogischen Methode, so erinnert folgende Bemerkung geradezu an die Art der Mittel, mit denen bisher berüchtigte Sozialistenfeinde die Sozialdemokratie zu bekämpfen pflegten:

„Hätten diese Leute Taktgefühl, so müßten sie sich sagen, daß sie auch von den Beiträgen der Mitglieder leben, die zur U. S. P. D. gehören und sie deshalb ihre Stellung und ihre Dienstzeit gegen diese ausnützen könnten. Doch solche Empfindungen kennt man nicht."

Nach der Meinung des „Mitteilungsblattes" liegt aber die Sache auch tiefer. Die Gewerkschaftsinstanzen hätten am Ausfall der Wahl im Sinne der Abhängigen schon deshalb ein Interesse, weil die Politik der letzteren ja auch die Politik der Generalkommission sei.

Wir finden, daß das „Mitteilungsblatt" sich unnötig mit seinen Hetzereien gegen die ihr nicht genehme politische Tätigkeit der „Gewerkschaftsbureaukratie" in Unkosten stürzt.

Hätten die organisatorischen Anstrengungen bei der Wahl die Entscheidung bringen sollen, hätte der Sieg ohne weiteres auf Seiten der Unabhängigen sein müssen. Denn sie hatten während des ganzen Tages der Hauptwahl einen tadellosen Schlepperdienst organisiert, indes die Wahlhelfer der alten Partei sich begnügten, die Wahlhandlung nur zu kontrollieren. Es standen den Unabhängigen auch viel mehr Hilfskräfte zur Verfügung wie uns. Und mit Flugblättern haben die Unabhängigen wirklich nicht gespart, um die Wähler in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Wenn trotz all dieser Anstrengungen der Kandidat der Sozialdemokratie diesen glänzenden Sieg davontrug, so war das nur die erfreuliche Bestätigung der Wählerschaft für die Richtigkeit der von der sozialdemokratischen Mehrheit betriebenen Politik.

Rege Versammlungstätigkeit

ist andauernd im Agitationsbezirk für die obere Rheinprovinz. Der Reichstagsabgeordnete Schöpflin sprach unter freiem Himmel in Köln-Deutz, ferner in Köln-Mülheim und in Stürth bei Köln. Die nur von Industriearbeitern besuchten Versammlungen stimmten den Ausführungen Schöpflins, der eingehend die Kriegspolitik der Sozialdemokratie begründete, durch stürmischen Beifall zu. Einige „unabhängige" Zwischenrufer, die sich lediglich in Köln-Deutz bemerkbar machten, fanden keinen Anklang. Reichstagsabgeordneter Meerfeld sprach in einer ausgezeichnet verlaufenen Versammlung in dem Bergarbeiterdorfe Berrenrath bei Köln. In einer Gegend des Landkreises Köln, wo bisher noch keine Versammlung möglich war, sprach Genosse Sollmann unter freiem Himmel vor 800 Personen. Eine massenhaft besuchte Arbeiterversammlung, die Saal und Garten des „Fränkischen Hofes" in Köln füllte, so daß Hunderte keinen Einlaß mehr fanden, nahm nach Vorträgen der Stadtverordneten Sollmann und Haas zur Lebensmittelversorgung und gegen die Eroberungspolitiker und die Wahlrechtsfeinde Stellung. Die große Versammlung war von stürmischer Erregung und Erbitterung erfüllt. Da die erwähnte Versammlung den Andrang nicht hatte fassen können, fand wenige Tage später eine neue große Volksversammlung statt, in der die Stadtverordneten Erkes und Haas sprachen. Störungsversuche einiger „Unabhängigen" blieben ohne Erfolg. In Aachen, wo seit längerer Zeit keine Versammlung mehr möglich gewesen war, sprach Genosse Sollmann vor 500 Personen. Die Versammlung war einmütig mit der Politik der Partei einverstanden. Im Landkreise Aachen hielt Genosse Honrath mehrere öffentliche Versammlungen ab. Der oberrheinische Bezirksparteisekretär Jörgiebel sprach in Rheinbach bei Bonn in einer auch von Bauern zahlreich besuchten Versammlung und in dem industriellen Berg.-Gladbach. Ferner sprach derselbe Redner in folgenden Orten des Saargebiets: Neunkirchen, Püttlingen, Sulzbach, Dudweiler, Ludweiler und in Kirn an der Nahe. Im Saargebiet, das solange unserer Werbearbeit beinahe ganz verschlossen war, halten die guten Fortschritte an. Es ist jetzt ein Parteisekretär mit dem Sitze in Saarbrücken angestellt worden.

Industrie und Handel.

Eisenpreise, Eisensteuer, Eisenverband.

Nach Mitteilungen, die offenbar von Interessenten der Presse gemacht worden sind, scheint die Regierung zu beabsichtigen, den ganzen Komplex der die Eisenindustrie berührenden Fragen, so die Frage einer Eisensteuer, die beantragte Erhöhung der Eisenpreise und die Bildung des Rohstahlverbandes zusammen behandeln zu wollen. Der Konferenz von Vertretern des Stahlwerksverbandes bei der Kriegsrohstoffstelle bezüglich der Erhöhung der Eisenpreise ist eine gemeinsame Konferenz unter Hinzuziehung von Vertretern des Reichswirtschaftsamtes und des Reichsschatzamtes auf dem Fuße gefolgt, in der auch die Möglichkeit einer behördlichen Einwirkung auf den Gang der Verbandsverhandlungen erörtert wurde. Soweit über die Verhandlungen dieser Konferenz in industriellen Kreisen etwas bekannt geworden ist, sind die Meinungen der einzelnen Behörden über eine zusammenfassende Behandlung dieser Fragen sehr geteilt, und irgendwelche Beschlüsse dürften kaum gefaßt worden sein. Die Meinungen der Teilnehmer an der ersten Konferenz gehen indessen im Gegensatz zu einer anderweitigen Meldung übereinstimmend dahin, daß sowohl die Reichsbehörden als die Kriegsrohstoffstelle den Preiserhöhungswünschen prinzipiell nicht ablehnend gegenüberstehen. Besonders bemerkenswert ist, daß zu dieser Konferenz auch Vertreter des Reichstages hinzugezogen waren.

Unternehmer gegen die Wiederherstellung der freien Konkurrenz.

Die Berliner Lederfabrikanten haben, wie die „Sattler- und Portefeuiller-Zeitung" mitteilt, am 1. Juli an das Reichswirtschaftsamt eine Eingabe gerichtet, in der sie verlangen, daß die jetzige Art staatlicher Lederverteilung auch nach Friedensschluß unbedingt so lange beibehalten wird, bis der Portefeuilleindustrie einigermaßen genügende Ledervorräte zur Verfügung stehen. Bis dahin müsse die Kontingentierung unter entsprechender möglichst allseitiger Mitwirkung der beteiligten Kreise und bei möglichst starker Selbstverwaltung, jedoch unter behördlicher Aufsicht, fortgesetzt werden. Die deutsche Lederindustrie verdanke ihre Geltung auch auf dem Auslandsmarkt gerade dem spezialisierten mittleren und kleineren Betrieb mit seiner eingearbeiteten tüchtigen Arbeiterschaft und Qualitätsware. Der freie Wettbewerb würde alle diese Betriebe zu Zwischenmeistern der Großfabrikanten und Exporteure herabdrücken und müsse deshalb abgelehnt werden, bis wieder einigermaßen genügend Leder zur Verfügung stehe.

Das Gewerkschaftsblatt selbst erhebt die vollberechtigte Forderung, das Reichswirtschaftsamt solle diesen Streit zwischen Offenbacher Großunternehmern, die freie Konkurrenz fordern, und dem Berliner Verband der mittleren Betriebe nicht entscheiden, ehe es auch die zuständige Arbeiterorganisation gehört hat.

Konzentration in der Textilindustrie.

In Augsburg hat sich die Augsburg-Zellulon-G. m. b. H. gebildet, die die Herstellung von Zellulongarn auf Grund eines neuen Verfahrens beabsichtigt. Es sollen waschbare Webstoffe hergestellt werden. Da sich noch andere Gesellschaften und verwandte Industrien anschließen dürften, ist eine baldige Vergrößerung der Betriebe zu erwarten.

Regelung des Formats und des Preises der französischen Zeitungen.

Nach einer Mitteilung des „Temps" vom 24. Juli 1918 unterzeichnete der Präsident der Republik ein Dekret, das vom 1. August 1918 ab Format und Verkaufspreis der Zeitungen neu regelt. Täglich erscheinende Zeitungen, die für alle sieben Nummern einer Woche zusammen nicht mehr als 0,95 Quadratmeter verwenden, dürfen die Nummer zu 5 Centimes verkaufen. Es müssen für zehn Centimes verkauft werden Zeitungen, die im Laufe einer Woche 2,97 Quadratmeter oder weniger für sieben Tagesnummern zusammen brauchen. Diejenigen Zeitungen, die durch vorstehende Bestimmungen genötigt sind, an gewissen Tagen nur zweiseitig zu erscheinen, dürfen dies nur an den ihnen behördlich zu bestimmenden Tagen tun. Zeitungen, denen die Vorschrift des Flächeninhaltes ermöglicht, an gewissen Tagen sechsseitig zu erscheinen, dürfen dies nur Dienstags, Donnerstags oder Sonntags tun. Die zwischen 10 Uhr vormittags und 12 Uhr mittags erscheinenden Nachrichtenblätter dürfen die Tage, an denen sie zweiseitig erscheinen, selbst wählen. Zu einem Preise von mehr als 10 Centimes dürfen verkauft werden Zeitungen, die für die sieben Tagesnummern einer Woche zusammen 3,84 Quadratmeter oder weniger Flächeninhalt verwenden.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiter-Jugendheim, Lindenstr. 3. Dienstag, den 5. u. Donnerstag, den 7.: Turnspiele auf dem Spielplatz VI in Treptow. — Sonntag, den 11., abends 8 Uhr: Vortrag des Genossen Zickler, Heimöffnung 5 Uhr.

Verantwortl. f. Politik: Dr. Franz Diederich, Berlin-Friedenau; für d. übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen.

A. Wertheim

Steintöpfe zum Einmachen
Für den Liter Inhalt 45 Pf.

Blusen
Bluse aus Schleierstoff, mit Knöpfen garniert, in verschiedenen Farben 29.00
Bluse aus glattem, weißem Schleierstoff, Vorderteil mit Säumchen garniert . 33.00
Bluse a. weiß. Schleierstoff, m. farbig. gestickt. Tupfen 44.50
Kittelbluse aus gutem, gesticktem Schleierstoff, flotte Form . . . 50.00

Kleiderröcke
Rock aus Meltoncheviot, Glockenform mit aufgesetzten Taschen u. Knopfgarn 42.00
Rock aus dunkelblauem oder dunkelbraun. gemust. Schleierstoff, mit eingel. Falten und Gürtel 57.00
Rock aus weißem gemustert. Schleierstoff, gezogene Form u. schmaler Gürtelgarn. 62.00

Damen-Leder-Handschuhe
Weiße Glacé mit 2 Druckknöpfen . . 4.90
Schwarze Glacé mit 2 Druckk. 4.90
Weiße Glacé mit 2 Druckknöpfen . . 5.75
Schwarze Glacé mit 2 Druckk. 5.75
Weiße Glacé m. schwarzer Aufnaht, mit 2 Druckknöpfen 6.75
Ziegenleder schwarz, mit 2 Druckknöpfen 8.50
Ziegenleder weiß, mit 2 Druckknöpfen 8.50
Schwedische Handschuhe, farbig, mit 2 Druckknöpfen 8.50
Ziegenleder farbig, weiß, schwarz, mit 2 Druckknöpfen 10.50

Spitzen und Besätze
Zwirn-Spitzen für Wäsche u. Decken Mtr. 38, 42, 48 Pf.
Einsatz dazu passend . . . . . Mtr. 38 Pf.
Zwirn-Spitzen feinere, für Blusen und Wäsche etwa 2½ bis 4 cm breit Mtr. 50 bis 65 Pf.
Zwirn-Spitzen gröbere Ausführung für Gard. u. Decken Mtr. 33, 42, 48 Pf.
Leinene Klöppel-Spitzen o. Eins., maschin.-geklöppelt . . Mtr. 70, 85, 95 Pf.
Langetten für Wäsche, Ersatz für Stickerei Mtr. 20 Pf.

Seidenstoffe
Schleierstoff Seide (vollenon) in gr. Farben-Auswahl . . . . Metr. 14.50
Schleierstoff bedruckt, in modernen Farbenstellungen . . . . Metr. 15.25
Seiden-Schotten für Blusen in gr. Auswahl . Mtr. 18.00
Seiden-Druck (Foulard) f. Kleider m. klein. Blumen-Mustern Mtr. 30.50

Unterröcke
Waschrock aus gebläumt. Bordürenst. 22.00
Rock aus hellem gemustert. Stoff m. Säumchengarn. 26.00
Rock aus Punktmull, in verschied. dunklen Farben 39.00
Rock aus Kunstseide in verschieden. feinen Streifen mit hohem Ansatz 45.00